



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

199 (20.7.1940) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297576)



und den Strand kommen sein. Licht am besten veracholgleichem Stoff, aber

12 cm Oberw.). Das id aus gemasterten Randstücken wieder- m gemasteter und

m Oberw.). 83cm- breitem Miederstil. Bolerojackchen mit etwa 2.10 m Klei-

für 88 u. 96 cm ist ist das hochge- n Rock gearbeitet. ist vorn mit dem Erf.: etwa 3.75 m

Boyer, Leipzig.

hnitte andarbeitsblende M 7, 24 Anr. 268 83

erne fe vom HAUS UER PLANKEN

# Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Samstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 199

Mannheim 20. Juli 1940

## Die Nation erfüllt von Stolz und Dankbarkeit Der siegreiche Feldherr mahnt England zum letzten Mal

### Historische Sitzung des Deutschen Reichstags / Der Führer würdigt die einzigartigen Leistungen der Wehrmacht / Göring wurde Reichsmarschall

#### Letzter Appell des Führers an die Vernunft

Rechenschaftsbericht des Sieges / Großartige Ehre der deutschen Heerführer  
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. Berlin, 19. Juli.

Vor dem Forum des Deutschen Reichstags sprach Adolf Hitler am Freitag zum deutschen Volk und zur Welt. In gewaltiger Rede umriß der Feldherr noch einmal die Pläne des großartigsten Feldzuges aller Zeiten. Der Staatsmann durchleuchtete die Hintergründe der politischen Winkelzüge, die Europa in diesen Krieg zerrten und grenzte die politische Front ebenso klar ab, wie es die Siege der deutschen Wehrmacht an den militärischen Fronten getan haben. Am Einschnitt und Ruhepunkt der gewaltigen Geschehnisse hielt Adolf Hitler noch einmal einen letzten Appell an die Vernunft und an das Gewissen der Staatsmänner, die im Begriff sind, ein großes Volk und ein Weltreich in den Abgrund zu stürzen. Nicht aus Schwäche, sondern aus dem Gefühl einer großherzigen Menschlichkeit heraus hat er eine letzte ernste Warnung ausgesprochen.

Der Führer hat in dieser Stunde auch die Dienste jener Männer gewürdigt und die entscheidenden Anteil an den gewaltigen Erfolgen der letzten Wochen und Monate haben. Millionen Volksgenossen haben mit begeisterter Freude die Ernennung des Generalfeldmarschalls Hermann Göring vernommen, der als erster Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches in die Geschichte eintrifft. Mit Stolz und Freude begrüßt das deutsche Volk die Ehre seiner großen Heerführer und steht bewundernd auf die Taten seiner Soldaten. Adolf Hitler hat ihnen in seiner Rede ein unsterbliches Denkmal gesetzt. So wurde diese denkwürdige Sitzung des Deutschen Reichstags am 19. Juli des Jahres 1940 zu einem Markstein in der Geschichte des Großdeutschen Reiches.

#### Ein Spalier der Liebe und Begeisterung

Dieselben Fahnen, dieselben Girlanden, die taas zuvor den Soldaten der heimkehrenden Berliner Division den Weg wiesen, grüßten heute den Führer des deutschen Volkes auf seiner Fahrt von der Reichskanzlei zur Krolloper. Es will den Menschen, die an den Straßen Spalier stehen, um ihm in dieser Stunde nahe zu sein, mehr als ein Gefühl scheinen, es ist eine leuchtende Bestätigung dafür, daß der Feldherr und seine Soldaten eins sind und daß der Kampf denselben Ziel gilt. Diese innere und äußere Geschlossenheit, die den Führer und das ganze Volk umfaßt, offenbart sich auch wieder in den begeisterten Jubelrufen der Berliner Bevölkerung, die sich schon Stunden vor dem Beginn der Sitzung in den Zufahrtstraßen haute, erfüllt von der großen Liebe und Verehrung, die das ganze deutsche Volk dem Mann entgegenbringt, der das Reich zu neuer Größe führte, und durchpuls von der ungeheuren Spannung, die heute eine ganze Welt den Atem anhalten läßt. Deutlich spürbar sind diese brennenden Gefühle in allen Reuehrungen. Wie wird der Inhalt dieser historischen Stunde sein? Was wird die Rede des Führers enthalten? Was wird die Erklärung der Reichsregierung besagen?

#### Triumphfahrt Adolf Hitlers

Die Anfuhr der Reichstagsabgeordneten und Minister bestimmt von der 6. Nachmittags-sunde an das Bild der Innensadt, die wieder im Zeichen eines großen Tages steht. Von der Reichskanzlei bis zur Krolloper ziehen sich die Sperrketten. Dahinter hat sich eine gewaltige Menschenmauer gestaut, die sich Stunde um Stunde vertieft und noch immer von Minute zu Minute an Dichte und Breite zunimmt. In den Straßen lodert das Rot der vielen

vom Wind bewegten Fahnen, leuchtet das Gold der Hohenzeichen, das Grün der Girlanden, marschieren Kolonnen, strömen Menschen auf den Reichstag zu. Kurz vor 7 Uhr verläßt der Führer die Reichskanzlei. Bereits auf dem Wilhelmplatz empfängt ihn ein wahrer Jubelsturm, und wieder erleben wir eine jener einzigartigen triumphalen Fahrten, die jedem, der sie einmal erlebt, unvergänglich bleiben werden. Vielleicht schon zum hundertsten Male wird man Zeuge einer derart unvergesslichen Treuekundgebung, die trotzdem immer wieder neu ist, weil sie mit dem Wafestium und mit der Unmittelbarkeit eines Naturereignisses auftritt, weil sie losbricht wie ein Erkan, weil sich in ihr nicht das Strohfeuer einer künstlich entfachten Begeisterung äußert, sondern die Blut einer leidenschaftlichen Hingabe zu diesem Mann und seiner Idee, der sich das 80-Millionen-Volk restlos anvertraut und berschworen hat, der zu folgen, es weiterhin bereit ist.

#### In der festlichen Krolloper

Benige Minuten nur dauerte die Fahrt Adolf Hitlers. Dann erhebt sich über den grünen Bäumen des Gartens der hohe weiße Sichel der festlich geschmückten Krolloper. Eine Ehrenkompanie der H-Weibstandarte ist mit präzentiertem Gewehr angetreten. Mit seiner Begleitung schreitet der Führer ihre Front ab und begibt sich dann in das Innere der Krolloper, wo ihn erneut brausende Heilrufe empfangen. Auch die Männer des Deutschen Reichstags erwarten mit der sieberhaltenen Spannung wie der Mann auf der Straße den Beginn dieser Stunde. Bis auf den letzten Platz sind Parkett und Ränge der Krolloper gefüllt. In Braun und Grau sind die Männer Adolf Hitlers erschienen. Viele tragen das Ehrenkleid der Bewegung, viele sind im selbstgrauen Rock des Soldaten zur Stelle. Unter dem goldenen Hohenzeichen, der auf dem blauen

Fortsetzung siehe Seite 2



Reichsmarschall Hermann Göring (HIS-Bildarchiv)

#### Stunde des Dankes — Stunde der Zuversicht

(Eigener Drahtbericht)

rd. Berlin, 19. Juli

An einer Wende des Krieges, die den Kampf auf dem Kontinent abschließt und die entscheidende Phase der Auseinandersetzung mit England einleitet, sprach der Führer vor dem Reichstag. Von Bismarck stammt das Wort, daß jeder verantwortungsbewußte Staatsmann die Pflicht habe, auf dem Wege in die Zukunft zuweilen stehen zu bleiben und auf die Vergangenheit zurückzublicken und an ihr die Richtigkeit der eingeschlagenen Route nachzuprüfen, um dann um so tatkräftiger weiterzuschreiten. Früher wurde jedoch in Politik und Führung stets ein fast undurchdringbarer Schleier getwahrt, der selbst Entschlüsse von großer Tragweite für das Schicksal der Nation vor dieser geheim hielt. Führung und Volk sind aber nur dann eine unzertrennbare Einheit, wenn das Vertrauen aller stets für die an seiner Spitze stehenden Männer in dem Bewußtsein verankert ist, nicht Objekt, sondern Subjekt allen Handelns zu sein. Es war daher von jeher eines der wesentlichsten Prinzipien des Nationalsozialismus, die Nation über alle wichtigen Fragen aufzuklären und immer zur Rechenschaft bereit zu sein, um allein als Vollstrecker ihres Willens die Zukunft zu gestalten.

In einer Stunde von epochaler Bedeutung trat Adolf Hitler deshalb vor das deutsche Volk, um ihm von höchster Warte aus den bisher gegangenen Weg zur Größe und Freiheit aufzuzeigen, die Gründe der vorangegangenen Entscheidung vorzulegen und ein Bild der Möglichkeiten zu entwerfen, die nach Lage der Dinge das fernere Schicksal bestimmen können. Wenn es auch heute noch im Schoße des Ungewissens verborgen bleibt, ob das deutsche Volk zum Endkampf gegen den



Der Führer bespricht die Operationen im Führerhauptquartier

mit dem damaligen Generaloberst, jetzigen Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, Großadmiral Raeder, General Jodl; ganz links Major Dele. (Presse-Hoffmann)

Hauptschuldigen an diesem Kriege antreten muß, so schloß er doch aus der Rede des Führers die stolze Jüdischkeit: Es komme, was wolle, die Zukunft findet uns für jede Entscheidung gewappnet.

Es war der verhängnisvollste Irrtum unserer Feinde, daß sie bis zum Ausbruch dieses Krieges noch in dem Wahne lebten, ein Deutschland als leichtes Opfer ihres Vernichtungswillens vorzufinden, ein Deutschland, das dem Jahre 1918, dem Zustand unserer tiefsten Schmach entsprach.

Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt. Unzählige Male streckte der Führer in den vergangenen sieben Jahren den Staatsmännern der Welt die Hand zur Verständigung entgegen. Ihr Ziel aber war nicht die Errichtung eines dauernden Friedens in Europa, sondern die Errichtung von Unruheherden, die jedesmal, wenn dies den Herren in London und Paris günstig erschien, zum großen Brand entfacht werden konnte, an dessen vernichtender Flamme das Reich zerstört werden sollte.

England und Frankreich wollten den Krieg, den Juden, Freimaurern und Rassenagitatoren erstrebten, um das Blut der Völker in Gold zu vermischen. Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark, die Staaten des Baltans und des Nordens sollten schließlich, als Polen zerstückelt am Boden lag, die Opfer dieses verbrecherischen Anschlages werden. Ihre Pläne scheiterten, weil es dem Reich gelang, ihrer Durchführung zuvorzukommen.

Ebenso unsterblich aber ist der Dank des deutschen Volkes für seine Helden, die vor keinem Einsatz zurücktraten und unerschrocken aller Strapazen von Sieg zu Sieg führten, bis das zerstückelte Frankreich um Waffenstillstand bitten mußte. Das Bewußtsein, den letzten großen Kampf für die Sicherheit ihrer Heimat, die Größe und Macht des Reiches anzutragen, befehlte sie mit dem Geiste resloser Opferbereitschaft, heroischer Tapferkeit und fanatischen Siegesglaubens. Alle diese gigantischen Leistungen hätten aber niemals vollbracht werden können, wenn diese Truppen nicht ein Offizierskorps besessen hätten, das durch geniale Führung, persönliches Vorbild und hervorragende Ausbildung die Voraussetzung des Erfolges schuf und seine Erringung garantierte.

„Deutschland ist heute härter als jemals zuvor. Es gibt nichts mehr, was uns bedrohen könnte.“ Mit diesen Worten tritt das deutsche Volk erneut zur großen Entscheidung an, die in naher Zukunft so oder so gefällt werden muß. An seiner Seite steht das furchtbare Italien, von der gleichen Entschlossenheit befeuert, das Unrecht zu lösen und den gemeinsamen Sieg zu erringen. Ihr einziger Gegner ist England, das heute ohne fremde Hilfe um seine Existenz zu kämpfen gezwungen ist. Seine Hoffnung, andere Völker noch als Feindlandsdegen erkaufen zu können, ist ebenso gescheitert wie die Spekulation, zwischen Deutschland und Rußland Ursachen des Mißtrauens und der Spannung zu säen. England steht heute vor der Alternative: Entweder vernünftige Regelung der offenen Probleme, die unter allen Umständen gelöst werden müssen, oder Vernichtung. Es gibt keinen Grund, der eine Fortsetzung des Krieges notwendig oder unvermeidlich erscheinen ließe, wenn man sich in England auf die mit Vernunft erkennbaren Realitäten befinnt. Deutschland ist zum Frieden und zum Kriege bereit. Will die britische Regierung auch weiterhin den Krieg, dann soll sie ihn haben, und zwar bis zum bitteren Ende Englands.

15 Engländer abgeschossen

Freitagnachmittag wurden durch unsere Jäger, die die bewährte Me. 109 flogen, 12 der neuen englischen Defiant-Jäger, 2 Spitfire und ein Hurricane ohne eigene Verluste über dem Kanal abgeschossen.

Der „Tempo“ berichtet aus New York, daß der Militärberichterstatter der „New York Times“ in einem Artikel unter der Überschrift „Das belagerte England“ feststellte, daß die deutschen Luftangriffe immer wirksamer werden und von dem Einfluß, den sie auf die Versorgung Englands mit den wesentlichen Produkten ausüben, nicht unterschätzt dürfen.

Letzter Appell des Führers an die Vernunft

Fortsetzung von Seite 1

grauen Grund an der Stirnfront mächtig seine Kräfte freisetzt, haben die Mitglieder der Reichsregierung Platz genommen. Der Chef des Protokolls, Gesandter v. Doernberg, geleitet den Gast der Reichsregierung, den Außenminister des befreundeten und verbündeten Italiens, Graf Ciano, der an dieser denkwürdigen Sitzung des Deutschen Reichstages teilnimmt, in die Diplomatenloge.

Der Führer betritt den Saal

Feierliche Stille liegt dann über dem weiten Saal bis zum Eintreffen des Führers. Spontan erheben sich die Abgeordneten von den Plätzen und greifen mit erhabener Hand Adolf Hitler. Dann eröffnet der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Hermann Göring, die Sitzung. In seiner Begrüßungsansprache gedenkt er der Opfer des Krieges, all der Soldaten und Offiziere, die ihr Leben für Führer und Vaterland gaben. Er gedachte ferner der Hinterbliebenen der tapferen Gefallenen und gibt ihnen in dieser Stunde das feierliche Versprechen, daß der Deutsche Reichstag in Zukunft daran arbeiten wird, ihre menschliche

Existenz zu sichern. In Ehren der Gefallenen des Krieges erheben sich die Abgeordneten von den Plätzen. Zum zweiten Male erhebt sich dann das Haus zu Ehren der italienischen Wehrmacht. Hermann Göring gedenkt vor allem in diesem Augenblick des großen Viatikers D'Alba, der sein Leben im Kampf gegen den gemeinsamen Feind ließ.

Minutenlange Heilrufe

Nach dieser feierlichen Einleitung der Sitzung des Deutschen Reichstages erteilt Präsident Hermann Göring dem Führer das Wort zu seiner großen Rede. Minutenlang brausen die Heilrufe durch den Saal. Umbrandet von dem Jubel und der Begeisterung der Abgeordneten des Reichstages schreitet der Reichführer zum Rednerpult. Der großartige Redenschaffsbericht über die gewaltigen Heldtaten aller Zeiten wird immer wieder von der spontanen Zustimmung des ganzen Hauses unterbrochen. Oratorische Beifallsstürme begrüßen die Ehrung des Schöpfers der deutschen Wehrmacht. Aus der Zustimmung dieser Männer spricht die Freude des ganzen Volkes, das in stolzer Begeisterung auf seine Soldaten und die Generäle

der deutschen Wehrmacht blickt. Die Wehrführer, denen die Ehre gilt, erheben sich jedesmal von ihren Plätzen und strecken die Hand aus zum deutschen Gruß, und jedesmal greift der Führer zurück. Der Geistes des Weltkrieges und heutige Heldtaten der deutschen Wehrmacht ehrt so die Männer, die schon vor 25 Jahren als Wassengefährten in den großen Krieg zogen und heute fortsetzen und ebenfalls vollenden durften, was damals nicht gelang.

Nach einmal heigert sich die Vereinerung zu einem gewaltigen, jubelnden Beifallssturm, als der Führer von der Sicherheit des Endsieges und von dem bevorstehenden Kampf gegen England spricht.

Nicht enden wollen die Heilrufe, als der Führer seine Rede schließt. Spontan stimmen die Männer des Deutschen Reichstages das Deutschland- und Gott-Beifallssturm an. Reichsmarschall Hermann Göring macht sich in dieser Stunde zum Dolmetscher der Gefühle des ganzen deutschen Volkes, als er den Dank an den geliebten Führer ausdrückt. Dieser Dank begleitet Adolf Hitler in Jubelchören bei seiner Rückfahrt durch die Straßen Berlins zur Reichskanzlei.

Der Wortlaut der großen Führer-Rede

Berlin, 19. Juli. (SB-Funk.)

Die große Rede des Führers im Deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut: Abgeordnete!

Männer des Deutschen Reichstages! Inmitten des gewaltigen Kampfes um die Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation habe ich Sie zu dieser Sitzung einberufen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, unserem eigenen Volk die Einsicht in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erleben, zu erschließen, den verdienten Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu versuchen, noch einen — und dieses Mal den letzten — Appell an die allgemeine Vernunft zu richten. Der die ausdifferenzierenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zum Umfang, der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den behaupteten Anlässen, es sei denn, daß diese Anlässe selbst nur Vorwände waren für verborgenen liegenden Absichten.

Revison von Versailles

Das Programm der nationalsozialistischen Bewegung war, insoweit es sich auf die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses des Reiches zur Umwelt bezog, ein Versuch, die Revison des Versailler Vertrages unter allen Umständen — soweit aber irgend möglich auf friedlichem Wege herbeizuführen. Diese Revison war eine naturnotwendige. Das Unhaltbare der Versailler Bestimmungen lag nicht nur in der demütigenden Diskriminierung, der Rechtslosmachung entsprechend der sichergestellten Entwaffnung des deutschen Volkes, sondern vor allem in der daraus abgeleiteten materiellen Zerstörung der Gegenwart und der beabsichtigten Vernichtung der Zukunft eines der größten Kulturevoluten der Welt, in der vollständig sinnlosen Anhäufung riesiger Völkermengen unter der Herrschaft einiger Staaten, in der Verdrängung der Unterlegenen um ihre unersehbarer Le-

bensgrundlagen und unentbehrlichen Lebensgüter. Die Tatsache, daß schon während der Abfassung dieses Diktates einsichtige Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Bewirkung der Bestimmungen dieses Wahnsinnsvertrages warnten, ist ein Beweis für die sogar in diesen Reihen herrschende Ueberzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrecht erhalten zu können. Ihre Bedenken und ihre Proteste wurden allerdings mit der Versicherung zum Schweigen gebracht, daß der neugebildete Völkerverbund in seinen Statuten die Möglichkeit einer Revison dieser Bestimmungen überstelt, ja dafür zuständig sei. Die Hoffnung auf eine Revison war demnach zu keiner Zeit als etwas Ungebräuliches betrachtet worden, sondern als etwas Natürliches. Leider hat entsprechend dem Willen der verantwortlichen Männer des Versailler Diktats die Genfer Institution sich nicht als eine Einrichtung zur Herbeiführung vernünftiger Revisonen betrautet, sondern von Anfang an nur als Garant der zuchtlosen Durchführung und Aufrechterhaltung der Versailler Bestimmungen.

Alle Versuche des demokratischen Deutschlands, auf dem Revisionswege eine Gleichstellung des deutschen Volkes zu erreichen, blieben erfolglos.

Der Gegner 1918 kein ehrlicher Sieger

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm nützlichen Bestimmungen als für heilig anzusehen, im Wesen des Selbsthaltungstriebes des Besiegten aber, sich die allgemeinen Menschenrechte wieder zurückzuholen. Für ihn hätte das Diktat eines übermächtigen Gegners um so weniger Geschehen, als dieser Gegner kein ehrlicher Sieger war. Ein seltsames Unglück hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1914—1918 sehr schlecht geführt war. Diefem und dem noch nicht anders belehrten Glauben und Vertrauen des deutschen Volkes in das Wort demokratischer Staatsmänner war unser Untergang zuzuschreiben.

Dabei war der britisch-französische Anspruch, das Versailler Diktat als eine Art internationale oder gar höhere Rechtssetzung auszugeben, für jeden ehrlichen Deutschen nichts anderes

als eine freche Annahme, die Annahme aber, daß ausgerechnet englische oder französische Staatsmänner Hüter des Rechts an sich oder gar der menschlichen Kultur wären, eine dumme Unverschämtheit. Eine Unverschämtheit, die durch ihre eigenen höchst minderwertigen Leistungen auf diesen Gebieten zur Genüge beleuchtet wird. Denn es ist selten die Welt mit einem größeren Minimum an Aufrichtigkeit, Moral und Kultur regiert worden als jener Zeit, der zur Zeit dem Willen gewisser demokratischer Staatsmänner ausgeliefert ist.

Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrem Programm neben der inneren Erziehung aus den jüdisch-kapitalistischen Feinden einer pluto-demokratischen bünnen Ausbeuterklasse nach außen hin den Entschluß zur Befreiung des Reiches aus den Versailler Diktatesseln verstanden.

Die deutschen Forderungen dieser Revison waren naturnotwendige, für das Dasein und die Ehre eines jeden großen Volkes selbstverständliche. Sie werden von der Nachwelt einst wohl als unendlich maßvoll bezeichnet.

Alle diese Forderungen aber mußten in der Praxis gegen den Willen der britisch-französischen Machthaber durchgesetzt werden. Wir alle leben es nun erst recht als einen Erfolg der Führung des Dritten Reiches an, daß die Bewirkung dieser Revisonen jahrelang ohne Krieg gelungen war, nicht, weil wir — wie die britischen und französischen Demagogen es behaupteten — zum Krieg ohnehin nicht in der Lage gewesen wären. Als es aber endlich schien, als ob es dank einer gewissen erwachenden Vernunft durch eine internationale Zusammenkunft zur friedlichen Lösung auch der Restprobleme kommen würde, da wurde die am 29. September 1938 in München in diesem Sinne geäußerte Uebereinkunft der vier wesentlich daran beteiligten großen Staaten in der öffentlichen Meinung in London und Paris nicht nur begrüßt, sondern als abschließendes Schwadengezeichen verdammt.

Die blutbefleckten jüdisch-kapitalistischen Kriegshelden haben in der Möglichkeit des Gelingen einer solchen friedlichen Revison das Entschwinden greifbarer Anlässe für die Bewirkung ihrer wahnsinnigen Pläne. Es trat wieder einmal jene Schwärzung erbärmlicher läuflicher politischer Kreaturen und geldgieriger Finanzmagnaten in Erscheinung, für die der Krieg ein vollkommenes Mittel ist, ihre Schätze zu besserem Gedeihen zu bringen. Das internationale jüdische Völkergift begann immer mehr gegen jede gesunde Vernunft zersetzend zu arbeiten. Die Literaten verstanden es, die anständigen Männer, die den Frieden wollten, als Schwächlinge und Landesverräter hinzustellen, die oppositionellen Parteien als 5. Kolonne zu denunzieren, um so jeden inneren Widerstand gegenüber ihrer verbrecherischen Kriegspolitik zu beseitigen.

Juden und Freimaurer, Rassenfabrikanten und Kriegsgewinnler, internationale Händler und Börsenspekulanten fanden politische Subjekte, Desperados und Verführer-Naturen, die den Krieg als das erschreckende und damit wünschenswerte hinstellten.

Diesen verbrecherischen Existenzen war es zuzuschreiben, daß der polnische Staat angeeignet wurde, eine Haltung einzunehmen, die in keinem Verhältnis zur deutschen Forderung und noch viel weniger zu den dadurch hervorgerufenen Folgen stand.

Denn gerade Polen gegenüber hat sich das Deutsche Reich seit der nationalsozialistischen Führungsübernahme zu einer wahren Selbstüberwindung bekant. Eine der niederträchtigsten und dümmsten Maßnahmen des Versailler Diktats, nämlich die Abtreibung einer alten deutschen Provinz vom Reich, schrie an sich schon nach einer Revison, und was dabei hier damals verlangt?

Nach darf hier meine Person einschalten, weil es kein anderer Staatsmann hätte wagen dürfen, der deutschen Nation eine Lösung vorzuschlagen, wie ich es tat. Es war nur die Rückkehr Danzigs — also einer uralten rein deutschen Stadt — zum Reich, sowie die Schaj-

U-Boote und Luftwaffe melden Erfolge

Im Kampf gegen England / Zahlreiche Schiffversenkungen

DNB Berlin, 19. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Bootwaffe hat weitere Erfolge zu verzeichnen. Ein U-Boot versenkte 31 300 BRT feindlichen Handelschiffsräume. Einem anderen U-Boot gelang es, aus einem stark gesicherten Geleitzug einen großen bewaffneten Handelsdampfer herauszufischen. Deutsche Kampflugzeuge griffen wiederum Flugplätze, Hafenanlagen und Barackenlager in England sowie Schiffsjocle vor den Küsten von Nordschottland und im Kanal mit großem Erfolg an. Vier Handelschiffe von insgesamt 12 000 bis 14 000 BRT wurden durch Bombentreffer versenkt, 12 Handelschiffe und zwei Vorposten-

boote teilweise so schwer beschädigt, daß mit dem Totalverlust mehrerer Schiffseinheiten zu rechnen ist.

Wie nachträglich bekannt wird, gelang es am 17. 7. ein feindliches U-Boot durch Bombentreffer zu versenken.

In Nordwest- und Westdeutschland verhin- derie unsere Abwehr gezielte nächtliche Bombenwürfe des Feindes, so daß nur geringer Personen- und Sachschaden entstand. Flakartillerie schloß hierbei drei feindliche Flugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 12 Flugzeuge und zwei Spreckballone. Von diesen wurden sieben Flugzeuge in Luftkämpfen, fünf durch Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Italien bombardierte Gibraltar erfolgreich

Der italienische Wehrmachtsbericht / Feindliches U-Boot versenkt

DNB Rom, 19. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine Formation unserer Luftwaffe hat in einem 3200 Kilometer langen, durch die Witterungsverhältnisse erschweren Flug die Halbinsel von Gibraltar erreicht und das Arsenal und die übrigen militärischen Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Ein von unserer Luftwaffe überwachter Dampfer, der den Kanal von Sizilien zu passieren versuchte, ist von Bomben getroffen, schwer beschädigt und dann von der Besatzung seinem Schicksal überlassen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im östlichen Mittelmeer ist ein feindliches U-Boot versenkt worden.

Frankreichs handelsflotte geraubt

DNB Stockholm, 19. Juli. Das britische Handelsmarineministerium teilt — nach einer Reutermeldung — mit, daß alle französischen Handelschiffe, die sich in britischen Häfen aufhalten, von der Regierung nach Aufgabe des Verteidigungsreglements beschlagnahmt werden.

Dieser neue Raub der britischen Vraten wird mit der jünischen Bemerkung bemängelt, daß nach Kriegsschluß eine Entschädigung für ihre Verwendung gezahlt und die Schiffe an Frankreich zurückgegeben werden sollen.

funo einer abgeriffenen der Annal selbst wieder kontrolliert Hill und d Bruchteil v fühl haben empfand, h nicht unter Denn nu päifchen u essenten war der seine G beherrschend Stelle def Auch hier flende u tung, die u Nordanschle endlich trotz sendend deut friedlichen lies.

Denn wie Eine der des Versaill nur ein au natefang ein sammenhänge fern, die d Grenze an leg und f land, sieht big zu, um angeblähte Nach a m p fer K a m p l i n i machte e stellung alle lichen Verbo Armeen fca ich ihn trog fran z ö s i ten den S b n. Die S sich Herr G drei Jahre l ihre Kapitali Maschinen a zeitliche Vor- Geschäfte un rungen. Und diese Weltbü Völker für ei

Eingartig Ein deutsch in La Char artiges Dokt menten Wag — da es eine ner vorgef dort ging die die sich nun einer wichti haf wurde Unteruchung So kam in der Wehrm von einmaltig Es wurde Obersten Kri der Protokoll Vereinigung, Churdill nicht Dokumente e legungen, so n aus Warscha Dem die händigen Pol melin, Dalal also jederzeit abgeleitet mente ge das Treib interessen ter. Sie werden ckalten Pol Völker nur z versuchten, S zu verwenden Norwegen schauplatz zu



Die Reichshaupt- ihrer stolzen St und Reichsmilit

munft

g von Seite 1

Die Heerführer, sich jedesmal die Hand ausmal grüßt der Weltkrieges den Wehrmacht vor 25 Jahren den Krieg gegen alle vollen den

Begeisterung zu dementsinn, als des Endkampfes gegen Eng-

trufe, als der montan stimmen eichstages das ed an, Reichs-

die Annahme oder französ- Rechts an sich r wären, eine unerschämtheit, alnderwertigen ur Genüge be- die Welt mit unahelt, Moral enerer Teil, der demokratischer

egung hat in eren Erklärung fesseln einer abbeurteilticht zur Befreiung itatistesseln ver-

dieser Rege, für das eden großen werden von is unendlich

mussten in det itisch-französi- eden. Wir alt en Erlösa der die Ver- elang ohne wir - wie die anogen es be- nicht in der endlich schien, achenden Ver- Zusammen- der Reipr- urde die am in diesem r vier wesent- abseuchendes

Kapitalistischen schreit des Ge- Revision das für die Ver- r erbärmlicher d geldgertiger für die der ist, ihre Ge- bringen. Das t begann im- Vernunft zern verhanden den Frieden andesberräter arteten als 5. jeden inneren erbrecherischen

trier, Ra- Kriegsge- Händler en politische rostraten-Ra- schenens- und

enzen war nische Staat teg einzuneh- is zur deut- weniger zu Folgen stand.

hat sich das Sozialistischen abren Selbst- niederträch- ten des Ver- elung einer ch, schrie an nd was habe

schalten, weil e waagen dür- stung voryun- nur die Rück- rein deut- die Schaf-

Das Anflitz des deutschen Soldaten von 1940



Zwei Stoßtruppmänner, die Verdun mitroberten



(PK-v.-d.-Becke- und v.-d.-Piepen-Weitbild-M)

lung einer Verbindung des Reiches zu seiner abgerissenen Provinz, und auch das nur unter der Annahme von Volksabstimmungen, die selbst wieder von einem internationalen Forum kontrolliert werden sollten. Wenn Herr Churchill und die anderen Kriegsheber nur einen Bruchteil von jener Verantwortung in sich gefühlt haben würden, die ich gegenüber Europa empfand, hätten sie ihr niederträchtiges Spiel nicht unternommen können.

Denn nur diesen und allen anderen europäischen und außereuropäischen Kriegsinferenten war es zuzuschreiben, daß Polen die weber seine Ehre, noch seinen Bestand irgendwie berührenden Vorschläge zurückwies und an Stelle dessen zum Terror und zur Waffe griff. Auch hier war es wohl eine ohne Beispiel dastehende wahrhaft übermenschliche Zurückhaltung, die uns monatelang, trotz fortgesetzter Nordanschläge gegen die Volksdeutschen, ja endlich trotz des Abschlachtens von zehntausenden deutscher Volksgenossen, immer noch den friedlichen Weg einer Verständigung suchen ließ.

Denn wie war die Lage?

Eine der wirklichkeitsfremdesten Schöplungen des Versailler Diktats, politisch und militärisch nur ein aufgeblasener Pöppel, beleidigt monatelang einen Staat und droht ihm mit Zusammen schlagen, vor Berlin Schlachten zu liefern, die deutschen Armeen zu zerhacken, die Grenze an die Oder oder an die Elbe zu verlegen und so fort. Und dieser Staat, Deutschland, sieht monatelang diesem Treiben geduldig zu, um die von Dummheit und Hochmut aufgeblähte Blase zusammenzuschnüren.

Nach am 2. September konnte dieser Kampf vermieden werden. Mussolini machte einen Vorschlag zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zum friedlichen Verhandeln. Obwohl Deutschland seine Armeen feierlich vorwärtstürmen sah, nahm ich ihn trotzdem an. Allein die englisch-französischen Kriegsheber brauchten den Krieg und nicht den Frieden. Sie brauchten einen langen Krieg, wie sich Herr Chamberlain ausdrückte, mindestens drei Jahre lang, denn sie hatten ja unterdessen ihre Kapitalien in Rüstungsaktien angelegt, die Maschinen angeschafft und benötigten nun die zeitliche Voraussetzung für das Florieren ihrer Geschäfte und zur Amortisation ihrer Investitionen. Und außerdem: Was haben schon für diese Weibsbürger Polen, Tschechen oder ähnliche Völker für einen Wert?

Einzigartige Dokumente

Ein deutscher Soldat fand auf dem Bahnhof in La Charite am 19. Juni 1940 ein eigenartiges Dokument beim Durchstöbern der dortigen Bagagen. Er liesserte dieses Papier - da es eine besondere Bemerkung trug - feiner vorgelegten Dienststelle sofort ab. Von dort ging dieses Dokument an weitere Stellen, die sich nun klar wurden, hier auf der Spur einer wichtigen Aufführung zu sein. Der Bahnhof wurde nun noch einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen.

So kam in die Hand des Oberkommandos der Wehrmacht eine Dokumentensammlung von einmaliger historischer Bedeutung.

Es wurden die Geheimakten des Allierten Obersten Kriegsrates gefunden, einschließlich der Protokolle aller Sitzungen dieser illustren Vereinigung. Und dieses Mal wird es Hitler Churchill nicht möglich sein, die Wahrheit der Dokumente einfach zu bestreiten oder wegzuleugnen, so wie er es seinerzeit bei den Allen aus Warschau zu tun versucht hatte.

Denn diese Dokumente tragen alle die eigenhändigen Handbemerkungen der Herren Gamelin, Daladier, Weigand usw., sie können also jederzeit von diesen befragt oder etwa abgeleugnet werden. Und diese Dokumente geben nun Aufschluß über das Treiben der Herren Kriegsinteressenten und Kriegsausbreiter.

Sie werden vor allem zeigen, wie für diese sklavischen Politiker und Militärs alle kleinen Völker nur Mittel zum Zweck waren, wie sie versuchten, Finnland für ihre Interessen zu verwenden, wie sie sich entschlossen hatten, Norwegen und Schweden zum Kriegsschauplatz zu machen, wie sie beabsichtigten den

Balkan in Brand zu setzen, um von dort hundert Divisionen als Hilfe zu bekommen, wie sie Vorbereitungen trafen zum Bombardement von Batum und Vaku unter einer ebenso gerissenen wie struppelosen Ausbeutung der ihnen nicht abholden türkischen Neutralität, wie sie die Niederlande und Belgien immer tiefer in ihre Schlinge zogen und endlich in bindende Generalsstabsabmachungen verstrickten und so vieles andere mehr.

Die Dokumente geben aber auch ein Bild von der ganzen biletantantischen Methode, mit der diese politisierenden Kriegsheber den von ihnen angezündeten Brand zu beherzlichen versuchten, von ihrem militärischen Demokratismus, der mitverantwortlich ist für das grauenhafte Schicksal, das sie hunderttausenden und Millionen Soldaten ihrer eigenen Länder zufügte, ihrer barbarischen Gewissenlosigkeit, durch die sie ganz last bewußt ihre Völker zu einer Massenabwertung trieben, deren militärische Auswirkungen für sie selbst nur abträgliche, deren allgemeine

menschliche Folgen aber erschütternd grauenhafte waren.

Diese selben Verbrecher sind aber zugleich die Verantwortlichen für das Hineinreißen der Polen in den Krieg. Achtzehn Tage später war dieser Feldzug praktisch beendet.

Am 6. Oktober 1939 sprach ich von dieser Stelle aus zum zweiten Male im Krieg zum deutschen Volk, ich konnte ihm die militärisch glänzende Niederwerfung des polnischen Staates melden. Ich habe damals zugleich einen Appell an die Einsicht der verantwortlichen Männer in den feindlichen Staaten gerichtet und an die Döller selbst. Ich warnte vor einer Weiterführung des Krieges, deren Folgen nur verheerende sein konnten.

Vergeblicher Appell an die Einsicht

Ich warnte besonders die Franzosen, einen Kampf zu beginnen, der zwangsläufig von der Grenze sich weiter frist und der, ganz gleich, wie sein Ausgang sein würde, in seinen Folgen furchtbar wäre. Ich habe diesen Appell damals auch an die übrige Welt gerichtet. Allerdings - wie ich es aussprach - mit dem Befürchten, nicht nur nicht gehört zu werden, sondern damit wahrscheinlich erst recht den Grimm der interessierten Kriegsheber zu erregen. Es ist auch genau so gekommen. Die verantwortlichen Elemente, in England und Frankreich, haben in diesem meinem Appell einen gefährlichen Angriff gegen ihr Kriegsgeschäft gewittert.

Sie schickten sich daher sofort an, zu erklären, daß jeder Gedanke an eine Verständigung ausfichtslos sei, ja, als ein Verbrechen gewertet würde, daß der Krieg weitergeführt werden müßte im Namen der Kultur der Menschlichkeit, des Glücks, des Fortschritts, der Zivilisation und - hilf, was helfen kann - also auch noch im Namen der heiligen Religion, und daß zu diesem Zweck Regier und Völkern mobilisiert werden müßten, und daß dann der Sieg zwangsläufig so von selbst komme, daß man eigentlich nur noch ihm zu greifen brauche, und daß ich dies selber genau wisse und auch längst gewußt hätte, und daß ich auch nur aus diesem Grunde meinen Appell für den Frieden der Welt unterbreiten würde. Denn wenn ich an den Sieg zu glauben in der Lage wäre, hätte ich ja nicht England und Frankreich eine Verständigung ohne jede Forderung vorge-

schlagen. In wenigen Tagen war es diesen Hebern gelungen, mich der übrigen Welt gegenüber geradezu als Feigling hinzustellen.

Wegen meines Friedensvorschlages wurde ich beschimpft, persönlich beleidigt, Herr Chamberlain spie mich vor der Weltöffentlichkeit förmlich an und lehnte es ab, entsprechend den Direktiven der hinter ihm stehenden Heber und Anreißer Churchill, Duff Cooper, Eden, Hore Belisha usw. über einen Frieden auch nur zu reden, geschweige denn für einen solchen zu handeln.

So hat dieser großkapitalistische Interessentenklüngel nach der Fortsetzung des Krieges geschrien. Diese Fortsetzung hat nun ihren Anfang genommen.

Ich habe schon einmal versichert, und sie alle, meine Volksgenossen, wissen es, daß - wenn ich längere Zeit nicht rede, oder wenn sonst nichts geschieht - dies nicht bedeutet, daß ich deshalb auch nichts tue. Es ist bei uns nicht notwendig, wie in den Demokratien, jedes Flugzeug, das gebaut wird, zu verfluchen oder zu verzweifeln und es dann in die Welt hinauszuschreien.

Geschwähige Plutokraten

Es ist überhaupt schon von den Hühnern nicht ganz klar, jedes kaum gelegte Ei mit lauter Stimme anzuzucken. Es ist aber noch viel dümmere, wenn Staatsmänner Projekte, die sie erst vorhaben, der Welt schon hinauszugarnen, um sie davon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.

Der aufgeregten Schwachhaftigkeit zweier dieser großen demokratischen Staatenleiter verdanken wir laufend die Kenntnis über die Kriegsausweitungspläne unserer Gegner und insbesondere über deren Konzentration auf Norwegen bzw. Schweden.

Während diese britisch-französischen Kriegsligue also Umschau hielt, um neue Kriegsausweitungsmaßnahmen zu finden bzw. neue Opfer einzufangen, habe ich mich bemüht, den organisatorischen Ausbau der deutschen Wehrmacht zu vollenden, neue Verbände aufzustellen, den Anlauf der Kriegsproduktion, des Materials in Fluß zu bringen, sowie die letzte Schulung der gesamten Wehrmacht auf ihre neuen Aufgaben hin anzuordnen. Außerdem zwang das schlechte Wetter des Spätherbstes und des Winters zu einer Verschärfung militärischer Operationen.

Im Laufe des Monats März erhielten wir aber Kenntnis von britisch-französischen Absichten, sich in den russisch-finnischen Konflikt einzuschalten, weniger wohl, um den Finnen zu helfen, als um Rußland, in dem man eine mit Deutschland zusammenarbeitende Macht sah, zu schädigen. Aus dieser Absicht entwickelte sich dann der Entschluß, wenn irgend möglich, in Finnland selbst aktiv einzuzutreten, um dadurch eine Basis für das Hineintragen des Krieges in die Ostsee zu bekommen. Aber zugleich tauchten auch immer stärker die Vorschläge des Allierten Obersten Kriegsrates auf, entweder den Balkan und Kleinasien in Brand zu setzen, um dadurch dem Reiche die russische und rumänische Oelzufuhr zu sperren oder das schwedische Eisenerz in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zweck sollte eine Landung in Norwegen vorgenommen werden mit

Advertisement for ROTBART KLINGEN (safety razors) with a logo and slogan 'Gut rasiert - gut gelaunt!'.

dem Ziel, vor allem die Erzhahn von Narvik über Schweden zum Hafen von Lulea zu besetzen.

Der russisch-finnische Friedensschluß ließ in letzter Minute die bereits ins Auge gefasste Aktion in den nordischen Staaten wieder zurücktreten. Allein schon wenige Tage später verdrückten sich diese Absichten neuerdings und fanden nun ihren Niederschlag in einem klaren Entschluß. England und Frankreich waren übereingekommen, in Norwegen die Besetzung einer Anzahl wichtiger Punkte schlagartig vorzunehmen unter dem Vorwand, dadurch die weitere Kriegunterstützung Deutschlands durch das schwedische Erz zu verhindern.

Um das schwedische Erz nun restlos sicherzustellen, war beabsichtigt, in Schweden selbst einzumarschieren und die geringen Kräfte, die Schweden bereitstellen in der Lage war, wenn möglich freundschaftlich, wenn nötig aber mit Gewalt, beseitigen zu lassen.

Daß die Gefahr unmittelbar bevorstand, erfuhr wir durch die unbezweifelbare Redseligkeit des ersten Lords der britischen Admiralität persönlich. Wir erhielten weiter eine Bestätigung dafür durch eine Andeutung, die der französische Ministerpräsident Reynaud bei einem fremden Diplomaten gemacht hat. Daß dieser Termin aber schon vor dem 8. April zweimal verschoben worden war, und daß am 8. die Besetzung stattfinden sollte, daß also der 8. der dritte und damit endliche Termin gewesen war, wissen wir allerdings erst seit kürzerer Zeit, ja, endgültig bestätigt erst seit der Auffindung der Protokolle des Obersten Allierten Kriegsrates.

Ich habe nun, sowie die Gefahr der Hereinziehung des Nordens in den Krieg deutlich wurde, auch für die deutsche Wehrmacht die notwendigen Maßnahmen angeordnet.



Als Sieger durchs Brandenburger Tor

Die Reichshauptstadt hatte ihr Festkleid angelegt, um die ersten Berliner Soldaten, die von den Schlachtfeldern ihrer stolzen Siege heimkehrten, zu begrüßen. Unser Bild zeigt dem Vorbeimarsch der Tropen von General Fromm und Reichsminister Dr. Goebbels.



So empfing die Reichshauptstadt die ersten Berliner Soldaten

die von den Schlachtfeldern ihrer stolzen Siege heimkehrten.

(Presse-Hoffmann)



# Der deutsche Flieger erkämpfte sich die Luftherrschaft

Die Luftwaffe selbst. Als der Morgen des 10. Mai dämmerte, senkten sich Tausende von Kampfmaschinen und Sturzkampfbombern, geleitet durch Jäger und Zerstörer, auf die feindlichen Luftstützen. In wenigen Tagen war die restlose Luftherrschaft erkämpft. Sie wurde in keinem Augenblick des Kampfes mehr aus der Hand gegeben. Nur dort, wo sich vorübergehend keine deutschen Flieger zeigten, konnten feindliche Jäger oder Bomber für kurze Augenblicke in Erscheinung treten. Im übrigen blieb ihr Wirken in die Nacht verbannt.

Der Einsatz der Luftwaffe in diesem Kampf

der Wehrmacht, und Generalmajor Jodl als Chef seines Stabes.

Sie haben in langen sorgenvollen und arbeitsreichen Monaten mit ihren Offizieren den höchsten Anteil an der Verwirklichung meiner Pläne und Gedanken.

Die Würdigung der Leistungen unserer Marine und ihrer Führer wird vollständig erst am Ende dieses Krieges im vollen Umfang möglich sein.

beraufstieg des Deutschen Reiches und damit für die Schaffung einer deutschen Wehrmacht. Sie hat aber auch vor allem dem Kampf die weltanschauliche Grundlage gegeben. Dem sinnlosen Lebenskampf unserer demokratischen Gegner für die Interessen ihrer Putschtruppen stellt sie dadurch gegenüber die Verteidigung einer sozialen Volksgemeinschaft.

## Entscheidendes Verdienst der USDAP

Wenn ich diese rein militärische Betrachtung

## Einheit zwischen Front und Heimat

Aus ihrem Wirken ergibt sich deshalb auch die im Weltkrieg leider nicht vorhanden gewesene Einheit zwischen Front und Heimat. Ich möchte daher aus ihren Reihen folgende Männer nennen, denen neben unzähligen anderen ein höchstes Verdienst zukommt an der Erringung der Möglichkeit, in einem neuen Deutschland wieder Siege feiern zu können:

Parteigenosse Reichsminister Hech, selbst ein alter Soldat des Weltkrieges, war seit der ersten Zeit der Gründung der Bewegung ein treuester Kämpfer für die Aufrichtung dieses heutigen Staates und seiner Wehrmacht.

Parteigenosse Stabschef der SA Luyke hat die Millionenmassen der SA-Männer im Sinne der höchsten Staatsverwaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Ausbildung gesichert.

Parteigenosse Himmler organisierte das gesamte Sicherheitswesen unseres Reiches sowohl als die Verbände der Waffen-SS.

Parteigenosse Hirtl ist der Begründer und Führer des Reichsarbeitsdienstes.

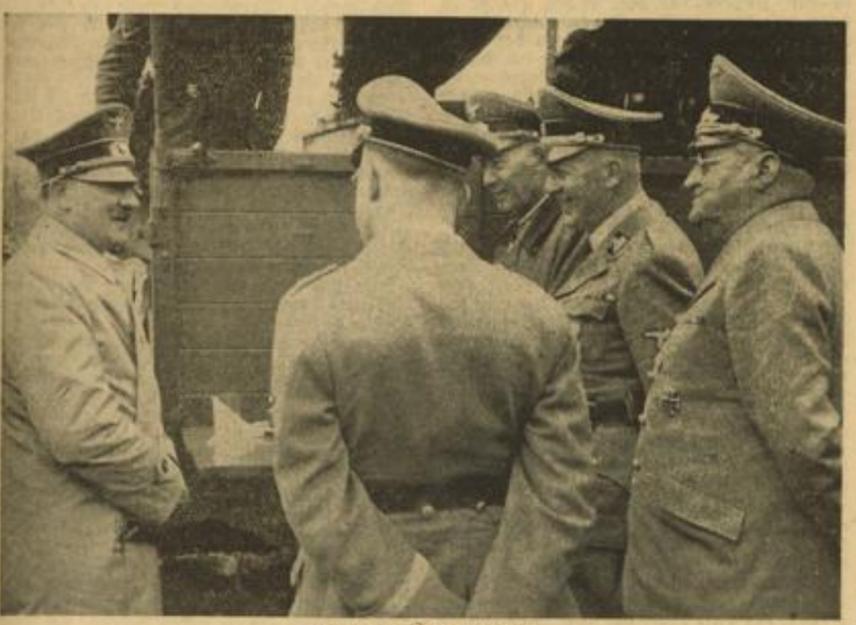
Parteigenosse Vey ist der Garant der Haltung unserer deutschen Arbeiterschaft.

Parteigenosse Reichsminister Generalmajor Jodl ist der Organisator der Waffen- und Munitionsherstellung und hat sich als Baumeister unseres gewaltigen strategischen Straßennetzes sowie der Festungsfront im Westen unvergängliche Verdienste erworben.

Parteigenosse Minister Dr. Goebbels ist der Leiter einer Propaganda, deren Höhe am sinnfälligsten bei einem Vergleich zu der des Weltkrieges in Erscheinung tritt.

Unter den zahlreichen Organisationen der Heimatfront sind noch zu erwähnen die Organisation des Kriegswinterhilfsvereines und die NS-Volkswohlfahrt unter Leitung des Parteigenossen Hilgenfeldt sowie das Deutsche Rote Kreuz; ferner der Reichsluftschutzbund unter der Führung des Generals der Flakartillerie von Schröder.

Ich kann diese Würdigung nicht abschließen, ohne endlich dem Mann zu danken, der seit Jahren meine außenpolitischen Richtlinien in Treue, unermüdet, sich selbst vergebender Arbeit verwirklicht: der Name des Parteigenossen von Ribbentrop wird mit der politischen Erhebung der Deutschen Nation als Reichsaußenminister für alle Zeiten verbunden sein.



Mittagsrast an der Feldküche

Auf einer Fahrt zu den Kampfplätzen in den Vogesen. Rechts vom Führer der Reichsführer der SA Himmler, Generaloberst Dollmann, Reichsminister Lammers und Staatsminister Dr. Meißner. (Presse-Hoffmann)

erfolgte unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls. Ihre Aufgabe war:

1. die feindliche Luftwaffe zu vernichten beziehungsweise vom Firmament zu entfernen,
2. die kämpfende Truppe direkt und indirekt durch ununterbrochene Angriffe zu unterstützen,
3. dem Feinde die Elemente der Führung und der Bewegung zu zerstören,
4. die feindliche Moral und Widerstandskraft zu ermühen und zu brechen,
5. Fallschirmtruppen als Vorausabteilungen zu landen.

Die Art ihres operativen Einsatzes im großen sowie ihre Anpassung an die tatsächlichen Erfordernisse des Augenblicks waren hervorragend. Wenn ohne die Tapferkeit des Heeres niemals die errungenen Erfolge hätten erreicht werden können, dann wäre ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche gewesen.

Heer und Luftwaffe sind beide des höchsten Ruhmes würdig!

## Die Organisation des Einsatzes der Luftwaffe

Der Einsatz der Luftwaffe im Westen fand unter dem persönlichen Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring statt. Sein Generalstabschef, Generalmajor Jeschonnek, die beiden Luftflotten wurden befehligt von General der Flieger Sperrle und vom General der Flieger Kesselring. Die unter ihnen stehenden Fliegerkorps standen unter dem Befehl des General der Flieger Grauert, Kellert, dem Generalleutnant Loerzer und Generalleutnant Ritter von Greim, sowie dem Generalmajor Reichert von Richtofen. Die beiden Flakkorps standen unter dem Befehl des Generals der Flakartillerie Weise und des Generalmajors Dethlefs. Besondere Auszeichnung verdient die 9. Fliegerdivision unter ihrem Generalmajor Coeler. Der Kommandeur der Fallschirmtruppen, General der Flieger Student wurde selbst schwer verwundet. Die Führung des Luftkampfes von Norwegen erfolgte durch den General der Flieger Stumpf.

## Die Erfahrungsformationen

Während Millionen deutscher Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der Waffen-SS an diesen Kämpfen teilnahmen, konnten andere dem Ausbau der in der Heimat befindlichen Erfahrungsformationen nicht entzogen werden. Viele der tüchtigsten Offiziere mühten — so bitter es für sie selbst war — die Ausbildung jener Soldaten leiten und überwachen, die, sei es als Ersatz, sei es bestimmt für Reformationen, erst später an die Front kommen können. Wie überhaupt bei allem Verständnis für die inneren Empfindungen der sich benachteiligt fühlenden auch hier die höheren Gesamtinteressen entscheidend waren. Partei und Staat, Heer, Marine, Luftwaffe und SS haben jeden Mann, der irgendwie entbehrlich war, der Front gegeben. Allein, ohne die Sicherung des Ersatzheeres, der Ersatzflotte, der Ersatz-SS-Formationen sowie der Partei und des Staates überhaupt hätte auch der Kampf an der Front nicht geführt werden können.

Als Organisatoren des Ersatzheeres der Heimat und der Ausrüstung und des Nachschubs der Luftwaffe haben sich höchste Verdienste erworben: General der Artillerie Fromm und General der Flieger Udet.

Ich kann die Aufzählung all dieser verdienten Generale und Admirale nicht beenden, ohne nun besonders auch jenen Namen zu nennen, die im Stabe des Oberkommandos der Wehrmacht selbst meine engsten Mitarbeiter sind: Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos

der Ereignisse abschleife, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Verhalten der Heimatfront, und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei!

Sie hat in der Zeit des größten Verfalls schon im Jahre 1919 in ihrem Programm die Wiederaufrichtung eines deutschen Volksheeres proklamiert und jahrzehntelang mit fanatischer Entschlossenheit vertreten. Ohne ihr Wirken wären alle Voraussetzungen entfallen für den Wie-

## Die Ehrung der verdienten Generale

Meine Herren Abgeordneten!

Ich habe mich entschlossen, als Führer und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Ehrung der verdienten Generale vor jenem Forum vorzunehmen, das in Wahrheit die Vertretung des ganzen deutschen Volkes ist. Ich muß nun an die Spitze jenen Mann stellen, bei dem es mir schwer fällt, den genügenden Dank für die Verdienste zu finden, die seinem Namen mit der Bewegung, dem Staat und vor allem der deutschen Luftwaffe verbunden sind.

### Göring Reichsmarschall

Seit der Gründungszeit der SA ist Parteigenosse Göring mit der Entwicklung und dem Aufstieg der Bewegung verbunden. Seit der Übernahme der Macht haben seine Arbeitskraft und Verantwortungsbereitschaft für das deutsche Volk und das Deutsche Reich auf zahlreichen Gebieten Leistungen vollbracht, die aus der Geschichte unseres Volkes und Reiches nicht weggedacht werden können.

Seit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht wurde er zum Schöpfer der deutschen Luftwaffe. Es ist nur wenig Sterblichen gegeben, im Juge eines Lebens ein militärisches Instrument aus dem Nichts zu schaffen und zur stärksten Waffe ihrer Art in der Welt zu entwickeln. Er hat ihr vor allem seinen Geist gegeben.

Generalfeldmarschall Göring hat schon als Schöpfer der deutschen Luftwaffe, als einzelner Mann den höchsten Beitrag für den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht geleistet. Er hat als Führer der deutschen Luftwaffe im bisherigen Verlauf des Krieges mit die Voraussetzung zum Sieg geschaffen. Seine Verdienste sind einmalig!

Ich ernenne ihn daher zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und verleihe ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Zahlreiche Generalfeldmarschälle

Für die Verdienste um den Sieg der deutschen Waffen im Kampf für die Freiheit und Zukunft unseres Großdeutschen Reiches befördere ich nun: den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall; den Generalobersten von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten List, Oberbefehlshaber der 12. Armee, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten v. Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee, zum Generalfeldmarschall; den Generalobersten von

reuder General des 15. AK, zum Generaloberst; den General Gause, Kommandierender General des 3. AK, zum Generaloberst; den General Hoepfner, Kommandierender General des 16. AK, zum Generaloberst.

## Das Eichenlaub für General Dietl

Unter Berücksichtigung der einmaligen Verdienste befördere ich Generalleutnant Dietl, Kommandierender General des Gebirgskorps in Norwegen, zum General der Infanterie und verleihe ihm als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Unter Vorbehalt einer späteren Gesamtwürdigung der Führer und Offiziere der Reichsflieger befördere ich: Admiral Gurla, den Kommandierenden Admiral der Marine-Station Ost, zugleich Marine-Truppenbefehlshaber Ost, zum Generaladmiral.

## Beförderungen in der Luftwaffe

In Ansehung der einmaligen Leistungen der deutschen Luftwaffe befördere ich: den Generalobersten Rühl zum Generalfeldmarschall; den General der Flieger Sperrle zum Generalfeldmarschall; den General der Flieger Kesselring zum Generalfeldmarschall.

Ich befördere den General der Flieger Stumpf zum Generaloberst, den General der Flieger Grauert zum Generaloberst, den General der Flieger Kellert zum Generaloberst.

Ich befördere weiter zu Generalen der Flieger: den Generalleutnant Geißler, Generalmajor Jeschonnek, Generalleutnant Loerzer, Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor Frhr. v. Richtofen.

## Keitel Generalfeldmarschall

In meinem Oberkommando Wehrmacht befördere ich den Generalobersten Keitel zum Generalfeldmarschall, den Generalmajor Jodl zum General der Artillerie.

Indem ich diese Beförderungen anlässlich der erfolgreichsten Feldzüge unserer Geschichte vor diesem Forum und damit vor der ganzen deutschen Nation ausspreche, ehre ich dadurch die gesamte Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

## Des Führers Dank an den Bundesgenossen Italien

Ich kann die Betrachtung über diesen Kampf nicht schließen, ohne gleich hier unseres Bundesgenossen zu gedenken.

Seit es ein nationalsozialistisches Regime gibt, standen in seinem außenpolitischen Programm zwei Ziele:

1. Die Herbeiführung einer wahren Verständigung und Freundschaft mit Italien und
2. die Herbeiführung des gleichen Verhältnisses mit England.

Sie wissen, meine Parteigenossen, daß mich diese Auffassungen schon vor zwanzig Jahren genau so bewegten wie später. Ich habe diese Gedanken publizistisch und in Reden unzählige Male behandelt und verteidigt, solange ich in der demokratischen Republik selbst nur Oppositioneller war. Ich habe — so wie mich das deutsche Volk mit seiner Führung beauftragte — sofort versucht, diese älteste Zielsetzung der nationalsozialistischen Außenpolitik nun praktisch zu verwirklichen. Ich bin auch heute noch traurig, daß es mir trotz allen meinen Bemühungen mit England nicht gelungen ist, zu jener Freundschaft zu kommen, die — wie ich glaube — für beide Völker ein Segen gewesen wäre. Und zwar, daß mir dies trotz unentwegter aufrichtiger Bemühungen nicht gelungen ist.

Ich bin aber umso glücklicher, daß wenigstens der erste Programmpunkt meiner außenpolitischen Zielsetzung verwirklicht werden konnte. Ich danke dies vor allem dem Genie, der heute an der Spitze des italienischen Volkes steht. Denn nur dank seinem fäkularen Wirken wurde es möglich, die beiden gegig einander so verordneten Revolutionen zusammenzuführen, um nun am Ende durch das gemeinschaftlich vergessene Blut einen Bund zu besiegeln, der bestimmt ist, Europa ein neues Leben zu erschließen.

Daß ich persönlich die Ehre habe, der Freund dieses Mannes sein zu können, beglückt mich angesichts der Eigenart eines Lebensschicksals,



Unser Bild zeigt den Durchmarsch durchs Brandenburger To. (Presse-Hoffmann)

das ebensoviel gemeinsames mit dem meinen aufzuweisen hat, wie unsere beiden Revolutionen, ja, darüber hinaus sogar die Geschichte der Einigung und des Emporkiegs unserer beiden Nationen.

Seit der Wiedererhebung des deutschen Volkes haben wir allein aus Italien menschliche Stimmen des Verständnisses vernahmen können. Aus diesem erwiderten gegenseitigen Vertrauen erwuchs eine lebendige Interessengemeinschaft. Sie wurde endlich in Verträgen festgelegt.

Als dem Deutschen Reich entgegen meinem Wunsch und Willen im vergangenen Jahr dieser Krieg aufgezungen wurde, fand eine Abstimmung des weiteren Vorgehens unserer beiden Staaten zwischen Mussolini und mir statt.

Der Nutzen, der dem Reich aus der Haltung Italiens erwuchs, war ein außerordentlicher. Nicht nur wirtschaftlich kam uns die Lage und Einstellung Italiens zugute, sondern auch militärisch. Italien bannete von Anfang an starke Kräfte unserer Feinde und lähmte vor allem ihre Freiheit der strategischen Disposition.

Als der Duce aber den Zeitpunkt für gekommen erachtete, gegen die andauernden unerträglichen Vergewaltigungen, die ihm besonders

durch französische und britische Eingriffe zugesetzt wurden, mit der Waffe in der Faust Stellung zu nehmen, und der König die Kriegserklärung vollzog, geschah es in der vollen Freiheit seines Entschlusses.

Um so größer muß das Gefühl unseres Dankes sein.

Das Eintreten Italiens hat mitgeholfen, in Frankreich die Erkenntnis der vollen Ausschließlichkeit eines weiteren Widerstandes zu beschleunigen. Seitdem kämpfte nun unser Verbündeter erst auf den Graten und Gipfeln der Alpen und jetzt in den weiten Räumen seines Interessengebietes. Gerade seine heutigen Luftangriffe und die Kämpfe zur See werden in dem Geist geführt, der der faschistischen Revolution zu eigen ist, und von uns in dem Geist verfolgt, den der Nationalsozialismus für das faschistische Italien empfindet. Jeder Schmerz Italiens, so wie wir ihn in diesen Tagen angeht, ist der Schmerz Deutschlands. Jede Freude auch die unsere.

Unsere Zusammenarbeit auf politischem und militärischem Gebiet ist eine vollkommene. Sie wird das Unrecht lösen, das in Jahrhunderten dem deutschen und dem italienischen Volk zugesetzt worden ist. Denn: am Ende von allem steht der gemeinsame Sieg!

### Ein Blick in die nächste Zukunft

Wenn ich nun, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags, über die Zukunft spreche, dann geschieht es nicht, um zu prophesieren, oder zu dramatisieren. Ich kann dies ruhig den anderen überlassen, die es auch wohl nötiger haben, wie z. B. Herr Churchill. Ich möchte Ihnen also ohne jede Ueberschwenglichkeit ein Bild der Lage geben, wie sie ist und so wie ich sie sehe.

1. Der Verlauf der hinter uns liegenden zehn Monate dieses Krieges hat meiner Auffassung nach und den Meinungen unserer Gegner Unrecht gegeben.

Wenn sogenannte englische Staatsmänner versichern, daß ihr Land aus jeder Niederlage und jedem Mißerfolg härter hervorgeht, dann ist es zumindst keine Ueberschätzung, wenn ich Ihnen hiermit mitteile, daß wir aus den Ergebnissen ebenfalls stärker hervorgegangen sind.

Ich habe Ihnen schon am 1. September des vergangenen Jahres erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen mag, weder Waffengewalt noch die Zeit, Deutschland niederzwingen werden. Das Reich ist nun heute militärisch härter als jemals zuvor. Sie haben die im einzelnen sicherlich schweren, im gesamten aber doch so geringen Verluste gesehen, die die deutsche Wehrmacht im Kampf der letzten drei Monate erlitten hat. Wenn Sie bedenken, daß wir in dieser Zeit eine Front aufwühlten, die nunmehr vom Nordkap bis zur spanischen Grenze reicht, dann sind diese Verluste, besonders gemessen an den Verlusten des Weltkrieges, außerordentlich gering.

Die Ursache dafür liegt — abgesehen von der durchschnittlich hervorragenden Führung — in der ausgezeichneten taktischen Ausbildung des einzelnen Soldaten, der Verbände sowie des Zusammenwirkens der Waffen.

Die weitere Ursache liegt in der Güte und Zweckmäßigkeit der neuen Waffen und die dritte in dem bewußten Verzicht auf jeden sogenannten Prestige-Erfolg.

Ich selbst habe mich bemüht, grundsätzlich jeden Angriff und jede Operation zu vermeiden, die nicht im Sinne einer wirklichen Vernichtung des Gegners notwendig sind, sondern nur einem vermeintlichen Prestige zuliebe getan werden sollten.

Trotzdem haben wir natürlich für vielfach höhere Verluste Vorzüge getroffen. Die dadurch eingesparten Männer unseres Volkes werden der Weiterführung des uns aufgezungenen Freiheitskampfes zugute kommen. Augenblicklich werden viele unserer Divisionen aus Frankreich wieder zurückgezogen und in ihre Heimatstandorte verlegt. Viele Männer können beurlaubt werden. Waffen und Gerät werden wieder in Stand gesetzt oder durch neues Material ergänzt. Im ganzen ist die Wehrmacht heute stärker als je zuvor!

2. Die Waffen. Der Verlust an Waffen im nordwestlichen und besonders auch im Feldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich ist ein vollständig belangloser. Er steht in keinem Verhältnis zur Produktion.

Heer und Luftwaffe sind in diesem Augenblick — da ich zu Ihnen spreche, auch in ihrer Ausrüstung vollkommener und härter, als sie es vor dem Antritt im Westen waren.

3. Munitionierung. Die Munitionierung wurde in einem Ausmaß vorbereitet, die angelegten Bestände sind so groß, daß auf diesen Gebieten nun eine Einschränkung bzw. Verlagerung der Produktion vorgenommen werden muß, da die vorhandenen Depots und Räume auch bei größter Ausweitung zum Teil nicht mehr in der Lage wären, verhärtete Zustände aufzustapeln. Der Munitionsvorbrauch war, ähnlich wie in Polen, ein über alles Erwartetes geringer. Er steht überhaupt in keinem Verhältnis zu den Vorräten. Die Gesamtbevorratung ist daher bei Heer und Luftwaffe zur Zeit für alle Waffen wesentlich höher als vor dem Angriff im Westen.

### 4. Kriegswichtige Rohstoffe

Dank dem Vierjahresplan war Deutschland in hervorragender Weise auch für die schwerste Belastung gerüstet. In keiner Wehrmacht der Welt ist auch nur annähernd wie in Deutschland eine Umstellung von kriegswichtigen Stoffen, die importiert werden müssen, auf solche, die im Lande sind, erfolgt. Dank dem Meilen des Reichsmarschalls ist die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu einer autarken Kriegswirtschaft schon im Frieden vollzogen worden. Wir besitzen vor allem die beiden wichtigsten Rohstoffe: Kohle und Eisen in einem — ich darf heute sagen — unbegrenzten Ausmaß. Die Versorgung mit Brennstoff ist in den Vorräten eine

reichliche und die Kapazität unserer Produktion eine steigende und in kurzer Zeit — selbst beim Versagen jeder Einfuhr — eine für unseren Bedarf vollkommen genügende.

Durch unsere Metallsammlungen hat sich von vornherein der Grundstock unserer Metallreserven so erhöht, daß wir jeder Kriegsbauer gewachsen und keinem Ereignis unterlegen sind. Es kommen nun noch die gewaltigen Möglichkeiten hinzu, die in der Ersaffung einer unerschöpfbaren Quelle sowohl als in der Erschließung der von uns besetzten Gebiete liegen. Deutschland und Italien besitzen in dem von ihnen regulierten und kontrollierten Wirtschaftsraum rund 200 Millionen Menschen, von denen nur 130 Millionen Soldaten stellen, während über 70 Millionen ausschließlich wirtschaftlich tätig sein können.

Ich habe Ihnen, meine Abgeordneten, am 1. September mitgeteilt, daß ich für die Führung dieses Krieges zunächst einen neuen Plan aufstellen ließ. Ich kann Ihnen heute versichern, daß in diesem Sinne alle Maßnahmen getroffen wurden, daß ich aber — ganz gleich, was auch kommen mag — nunmehr überhaupt in der Zeit keinen und irgendeine mehr bedrohenden Faktor sehe. Auch die Ernährung ist dank der diesmal beizetzten getroffenen Maßnahmen für jede Dauer des Krieges hin sichergestellt.

Ich habe Ihnen damals gleich versichert, daß ich besorgte, wegen dieses meines Friedensvorschlages sogar als Angsthasen verschrien zu werden, der nicht mehr kämpfen will, weil er nicht mehr kämpfen kann, es ist auch genau so eingetroffen. Ich glaube nun allerdings, daß schon heute Frankreich — natürlich weniger die schuldigen Staatsmänner als das Volk — über diesen 6. Oktober anders denken wird. Welch namenloses Elend ist seitdem über dieses große Land und Volk gekommen! Ich will noch nicht einmal davon reden, was dieser Krieg den Soldaten an Schmerz zufügte. Denn über dem steht noch fast das Leid, das durch die Gewissenlosigkeit derer entstand, die Millionen von Menschen von ihrem Heim ohne jeden Grund forttrieb, nur in dem Gedanken, dadurch der deutschen Kriegsführung vielleicht Schwierigkeiten bereiten zu können. Allerdings eine unverständliche Annahme. Diese Evakuierung wirkte sich am schädlichsten für die alliierte Kriegsführung aus, am furchtbarsten aber für die betroffenen unglücklichen Opfer.

### Was die Herren Churchill und Reynaud mit diesen ihren Ratsschlägen und Anordnungen Millionen Menschen an Leid zugefügt haben, können sie weder diesseits noch jenseits verantworten.

Das alles hätte — wie gesagt — nicht zu kommen brauchen. Denn ich habe noch im Oktober wieder von Frankreich nach dem England etwas anderes verlangt, als nur den Frieden.

Aber die Herren Rüstungsinteressenten wollten die Fortsetzung dieses Krieges um jeden Preis, und sie haben diesen Krieg nun bekommen.

Ich bin selber zu sehr Soldat, als daß ich nicht für das Unglück einer solchen Entwicklung Verständnis hätte. Ich höre nun aus London nur ein Geschrei, es ist nicht das Geschrei der Massen, sondern der Politiker, daß der Kampf erst recht fortgesetzt werden müsse.

Ich weiß nicht, ob diese Politiker schon die richtige Vorstellung von der kommenden Fortsetzung dieses Kampfes besitzen. Sie erklären allerdings, daß sie diesen Krieg weiterführen werden und, wenn England daran zugrunde ginge, eben von Kanada aus. Ich glaube kaum, daß dies so zu verstehen ist, daß das englische Volk nach Kanada geht, sondern es werden sich doch wohl nur die Herren Kriegsinteressenten nach Kanada zurückziehen. Das Volk wird, glaube ich, schon in England bleiben müssen. Und es wird den Krieg in London dann sicherlich mit anderen Augen ansehen, als seine sogenannten Führer in Kanada.

Glauben Sie mir, meine Abgeordneten, ich empfinde tief für diese Sorte gewissenloser parlamentarischer Volks- und Staatsverräter. Es tut mir fast weh, wenn mich das Schicksal dazu ausersehen hat, das zu stoßen,

## Dokumente aus der Bundeslade der Alliierten

### 5. Die Haltung des deutschen Volkes

Das deutsche Volk ist dank der nationalsozialistischen Erziehung in diesen Krieg nicht gegangen mit der Oberflächlichkeit eines Hurro-Patriotismus, sondern mit dem fanatischen Ernst einer Rasse, die das Schicksal kennt, das ihr bevorsteht, falls sie besieg werden sollte. Die Versuche der Propaganda unserer Gegner, die Geschlossenheit aufzulösen, waren ebenso dumm wie wirkungslos.

Zehn Monate Krieg haben diesen Fanatismus vertieft. Ueberhaupt ist es ein Unglück, daß die Meinung der Welt nicht von Menschen geformt wird, die die Dinge sehen wollen, wie sie sind, sondern nur von solchen, die sie so sehen, wie sie es wollen. Ich habe in den letzten Tagen zahlreiche Dokumente aus der Bundeslade des Alliierten Hauptquartiers durchstudiert, die u. a. auch Stimmungsberichte aus Deutschland enthalten bzw. Denkschriften über die Verfassung und innere Haltung des deutschen Volkes. Es sind dies Berichte, die auch von Diplomaten stammen. Es erlaubt sich bei der Lektüre dieser Berichte wirklich nur die Frage, ob ihre Verfasser blind, blöde oder niederrichtige Schurken sind.

Ich gebe nun ohne weiteres zu, daß es auch in Deutschland selbstverständlich einzelne Subjekte gegeben hat und auch wohl heute noch gibt, die fast mit Bedauern den Siegeszug des Dritten Reiches miterleben. Unberessene Reaktionen oder blinde Abhaken mögen innerlich wohl traurig sein, daß alles anders kam, als wie sie es sich erhofften. Allein ihre Zahl ist eine lächerliche und ihre Bedeutung ist noch geringer.

Weiter aber wird anscheinend für die Beurteilung des deutschen Volkes nach außen dieser Abschau der Nation als Maßstab gezählt. Daraus ergeben sich dann in der krankhaften Phantasie gefeilterer Staatsmänner die letzten Anflammerungspunkte für ein neues Hofen. Je nachdem ist es dann der „General Hunger“, den die britischen Feldherren zum Verbünden erwählen, oder die „drohende Revolution“. Es gibt keinen so tollen Unsinn, daß diese Leute ihn nicht ihren eigenen Völkern vorlesen würden, um sich so wieder auf einige Wochen fortzubehalten. Das deutsche Volk hat seine innere Haltung vor allem unter Beweis gestellt durch seine Söhne, die auf den Schlachtfeldern kämpften, und die in wenigen Wochen den nach Deutschland stärksten militärischen Geener geschlossen und vernichtet haben. Ihr Geist war und ist auch der Geist der deutschen Heimat!

### 6. Die Umwelt

Die letzten Hoffnungen scheinen in den Augen der englischen Politiker, außer auf den verbündeten und alliierten Nationen, bestehend aus einer Reihe von ausgehaltenen Staats-

oberhäuptern ohne Thron, Staatsmännern ohne Völker und Generalen ohne Armeen, auf neuen Komplikationen zu beruhen, die sie glauben, dank ihrer bewährten Geschicklichkeit hervorrufen zu können. Ein wirklicher Absender unter diesen Hoffnungen ist der Glaube an eine mögliche neue Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland.

Das deutsch-russische Verhältnis ist endgültig festgelegt. Der Grund für diese Festlegung lag darin, daß, unterstützt von gewissen Kleinstaaten, England und Frankreich ununterbrochen Deutschland Eroberungsabsichten in Gebieten unterzogen, die außerhalb aller deutschen Interessen lagen. Bald hieß es, Deutschland wolle die Ukraine besetzen, dann wieder, in Finnland einmarschieren, ein anderes Mal behauptete man, Rumänien sei bedroht, ja endlich fürchtete man sogar für die Türkei.

Ich hielt es unter diesen Umständen für richtig, vor allem mit Rußland eine nähere Interessensfestlegung vorzunehmen, um einmal für immer klarzulegen, was Deutschland glaubt, für seine Zukunft als Interessengebiet ansehen zu müssen, und was umgekehrt Rußland für seine Existenz als wichtig hält. Auf dieser klaren Abgrenzung der beiderseitigen Interessengebiete erfolgte die Neurotierung des deutsch-russischen Verhältnisses.

Jede Hoffnung, daß im Volkzug dessen nun eine neue deutsch-russische Spannung eintreten könnte, ist kindisch.

Weder ist Deutschland einen Schritt, der es außerhalb seiner Interessengebiete geführt hätte, noch hat Rußland einen solchen getan. Die Hoffnung Englands aber, durch die Herbeiführung irgend einer neuen europäischen Krise eine Entlastung seiner eigenen Situation erreichen zu können, ist, insofern es sich um das Verhältnis Deutschlands zu Rußland handelt, ein Trugschluß. Die britischen Staatsmänner sehen alles etwas langamer ein, sie werden also auch dies schon noch im Laufe der Zeit begreifen lernen.

Ich habe in meiner Rede am 6. Oktober die weitere Entwicklung dieses Krieges wohl richtig vorhergesagt. Ich versicherte Ihnen, meine Abgeordneten, daß ich keinen Moment am Sieg zweifeln könne. Wenn man nun nicht ausgerechnet in den Niederlagen die Wertmale und Garantien des Endzieles erblickt, dann glaube ich, daß die Entwicklung mir bisher wohl recht gegeben. Trotzdem ich von dieser Entwicklung überzeugt war, hatte ich damals Frankreich und England die Hand zur Verständigung geboten. Die Antwort, die ich darauf erhielt, ist noch in Ihrer Erinnerung. Aller meine Argumente über den Unsinn einer Weiterführung dieses Kampfes, über die Sicherheit, selbst im günstigsten Fall keinen Gewinn, sondern nur Spott und Hohn bedacht, oder zumindest totgeschwiegen.

## Deutliche Worte an die englischen Machthaber

was durch diese Menschen zum Fall gebracht wird, denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen neuen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen. Jedes Jahr dieses Krieges brauche nicht dieser Arbeit. Und die Ursachen dieses Raubes sind lächerliche Kräfte, die man höchstens als politische Fabrikate der Natur bezeichnen kann, sofern sie nicht ihre käufliche Schändlichkeit zu etwas besonderem stampfen.

Mister Churchill hat es soeben wieder erklärt, daß er den Krieg will. Er hat nun vor etwa sechs Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er anscheinend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings unter dem vorgeschobenen Motto gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen. Die Einrichtungen sind seit Freiburg offene Städte, Marktplätze und Bauernhöfe, Wohnhäuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird.

Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird. Ich bin mir darüber im klaren, daß aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird. Natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja dann sicherlich in Kanada sitzen, dort, wohin man ja das Vermögen und die Kinder der vornehmsten Kriegsinteressenten schon gebracht hat. Aber es wird für Millionen anderer Menschen ein großes Leid entstehen.

Und Herr Churchill sollte mir dieses Mal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt folgendes ausspreche: Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen, niemals meine Absicht war.

Aber ich bin mir darüber im klaren, daß die Fortführung dieses Kampfes nur mit der vollständigen Zerstörung des einen der beiden kämpfenden Enden wird. Mister Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist. Ich weiß, es wird England sein.

In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell an die Vernunft auch in England zu richten. Ich glaube, dies tun zu können, weil ich ja nicht als Besiegter um etwas bitte, sondern als Sieger für die Vernunft spreche. Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte.

Ich bedauere die Opfer, die er fordern wird. Auch meinem eigenen Volk möchte ich sie ersparen. Ich weiß, daß Millionen deutscher

Männer und Jünglinge bei dem Gedanken glühen, sich endlich mit dem Feind auseinanderzusetzen zu können, der ohne jeden Grund uns zum zweiten Mal den Krieg erklärte.

Aber ich weiß auch, daß zu Hause viele Frauen und Mütter sind, die trotz höchster Bereitwilligkeit auch das Letzte zu opfern, doch mit ihrem Herzen an diesem Letzten hängen.

Herr Churchill mag nun diese meine Erklärung wieder abtun mit dem Geschrei, daß dies nur die Ausgeburt meiner Angst sei und meines Zweifels am Endsieg. Ich habe dann eben jedenfalls mein Gewissen erleichtert gegenüber den kommenden Dingen.

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstags!

Im Rückblick auf die hinter uns liegenden zehn Monate werden wir wohl alle von der Gnade der Vorsehung bezwungen, die uns das große Werk gelingen ließ. Sie hat unsere Entschlüsse gefegnet und uns auf den schweren Wegen begleitet. Ich selbst bin ergriffen von dem Bewußtsein der mir von ihr erteilten Bestimmung, meinem Volk die Freiheit und Ehre wieder zurückzugeben zu haben. Die Schande, die vor 22 Jahren im Wald von Compiègne ihren Ausgang nahm, ist an dieser gleichen Stelle für immer gelöscht. Ich habe nun heute die Männer vor der Geschichte genannt, die es mir ermöglichten, das große Werk zu vollbringen. Sie alle haben ihre Höchsten geleistet, ihre Fähigkeit und ihren Fleiß dem deutschen Volk geweiht. Ich will schließen mit der Erwähnung jener Namenlosen, die nun nicht weniger ihre Pflicht erfüllten, die millionenfach Leib und Leben einsetzten und zu jeder Stunde bereit waren, als brave deutsche Offiziere und Soldaten für ihr Volk das letzte Opfer zu bringen, das ein Mann zu geben hat.

Viele von ihnen liegen nun gebettet an der Seite der Gräber, in denen schon ihre Väter aus dem großen Kriege ruhen. Sie sind Zeugen eines stillen Selbentums. Sie sind das Symbol für jene Hunderttausende von Musikern, Panzerjägern und Panzerschützen, Bionieren und Artilleristen, Soldaten der Marine und der Luftwaffe, Männer der Waffen-SS und für all die anderen Kämpfer, die im Kampf der deutschen Wehrmacht eingetreten sind für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes und für die ewige Größe des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Deutschland Sieg Heil!

Der französische...  
Er erklärt...  
Die französische...  
auf London...  
die englische...  
denkt. In...  
lungen zwis...  
sichen Regie...  
reich habe...  
England ni...  
Wortuna...  
Land. Zur...  
daß der fran...  
am Freitag...  
der Abbruch...  
Land und...  
werden könn...

Die französische...  
auf London...  
die englische...  
denkt. In...  
lungen zwis...  
sichen Regie...  
reich habe...  
England ni...  
Wortuna...  
Land. Zur...  
daß der fran...  
am Freitag...  
der Abbruch...  
Land und...  
werden könn...

Die französische...  
auf London...  
die englische...  
denkt. In...  
lungen zwis...  
sichen Regie...  
reich habe...  
England ni...  
Wortuna...  
Land. Zur...  
daß der fran...  
am Freitag...  
der Abbruch...  
Land und...  
werden könn...

Churchill...  
b...  
General...  
Kriegsab...  
sämtliche...  
teiligung...  
seitig sind...  
Hörre alarm...  
beziehen sich...  
(Nordland...  
aus über...  
ist, die ein...  
nommenen...  
sische Wider...  
müß, ordnet...  
Kampf vor...  
deutschen...  
Die Mäch...  
zustandes...  
Auswander...  
auf Grund...  
mögens in...  
Räden zu...  
legten Woc...  
letigen „...  
liche Büge...  
und die Ver...  
siederhalter...  
gefährlich...  
so schreibt...  
in die...  
den letzten...  
Man sehe...  
warte und...  
einrichtung...  
Auf den...  
sönne man...  
Stunde zu...  
hielten sich...  
Rüstertion...  
sente sich...  
bereit die...

Churchill...  
b...  
General...  
Kriegsab...  
sämtliche...  
teiligung...  
seitig sind...  
Hörre alarm...  
beziehen sich...  
(Nordland...  
aus über...  
ist, die ein...  
nommenen...  
sische Wider...  
müß, ordnet...  
Kampf vor...  
deutschen...  
Die Mäch...  
zustandes...  
Auswander...  
auf Grund...  
mögens in...  
Räden zu...  
legten Woc...  
letigen „...  
liche Büge...  
und die Ver...  
siederhalter...  
gefährlich...  
so schreibt...  
in die...  
den letzten...  
Man sehe...  
warte und...  
einrichtung...  
Auf den...  
sönne man...  
Stunde zu...  
hielten sich...  
Rüstertion...  
sente sich...  
bereit die...

Churchill...  
b...  
General...  
Kriegsab...  
sämtliche...  
teiligung...  
seitig sind...  
Hörre alarm...  
beziehen sich...  
(Nordland...  
aus über...  
ist, die ein...  
nommenen...  
sische Wider...  
müß, ordnet...  
Kampf vor...  
deutschen...  
Die Mäch...  
zustandes...  
Auswander...  
auf Grund...  
mögens in...  
Räden zu...  
legten Woc...  
letigen „...  
liche Büge...  
und die Ver...  
siederhalter...  
gefährlich...  
so schreibt...  
in die...  
den letzten...  
Man sehe...  
warte und...  
einrichtung...  
Auf den...  
sönne man...  
Stunde zu...  
hielten sich...  
Rüstertion...  
sente sich...  
bereit die...

Danik...  
h...  
Wann be...  
Diese Frage...  
Gespräche...  
man mit...  
phase des...  
diplomatisch...  
die Nervosit...  
aller Verbu...  
den letzten...  
Zeit und...  
auch schon...  
denen voll...  
troffen wer...  
schen Einfl...  
am Ende...  
reiche deut...  
See die...  
worden, we...  
kommen...  
aller Rube...  
auswählen...  
schreibt die...  
voll gewies...

Danik...  
h...  
Wann be...  
Diese Frage...  
Gespräche...  
man mit...  
phase des...  
diplomatisch...  
die Nervosit...  
aller Verbu...  
den letzten...  
Zeit und...  
auch schon...  
denen voll...  
troffen wer...  
schen Einfl...  
am Ende...  
reiche deut...  
See die...  
worden, we...  
kommen...  
aller Rube...  
auswählen...  
schreibt die...  
voll gewies...

# Französischer Geschäftsträger verließ London

Bandoin über den Abbruch der Beziehungen / London freute Gerüchte aus / Verhandlungen abgedrochen

1. b. Genf, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Der französische Außenminister Bandoin sah sich gezwungen, den zunehmenden Gerüchten über eine Zweideutigkeit der Haltung Frankreichs gegenüber England entgegenzutreten.

Er erklärte am Donnerstagabend vor der Presse, der Entschluß der französischen Regierung, die Beziehungen zu England abzubrechen, sei nach dem englischen Attentat von Cran erfolgt. Der französische Geschäftsträger in London habe sofort den Auftrag erhalten, die englische Regierung von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen und die Vorbereitungen zur Heimkehr der Botschaft zu treffen. Dieser Auftrag sei bereits am 4. Juli erteilt worden, aber infolge technischer Schwierigkeiten bei der Uebermittlung des Auftrages habe die Rottierung in London erst am 8. Juli erfolgen können. Lord Halifax habe sich dann noch immer geweigert, den Abbruch der Beziehungen zu den Akten zu nehmen, und habe versucht, die normale Zusammenarbeit wiederherzustellen. Darauf sei von der französischen Regierung geantwortet worden, die Beziehungen könnten nur dann wieder hergestellt werden, wenn bestimmte Vorbedingungen von England erfüllt würden. An erster Stelle dieser französischen Bedingungen stehe die Auslieferung der von England geraubten französischen Schiffe und die Wiederherstellung der Opfer der französischen Kriegsmarine. Diese Bedingungen habe die französische Regierung logischer Weise nicht veröffentlicht, während England Gerüchte über französisch-englische Verhandlungen verbreitete. Wegen dieser unklaren englischen Haltung sehe sich die französische Regierung gezwungen, die Öffentlichkeit über ihre Haltung zu unterrichten.

Die französische Regierung habe überdies aus London die Information erhalten, daß die englische Regierung an die Rückgabe der französischen Schiffe überhaupt nicht denkt. Infolgedessen seien weitere Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Regierung nicht mehr möglich. Frankreich habe den Abbruch der Beziehungen zu England nicht beabsichtigt. Die Verantwortung dafür trage allein England. Zum Schluß gab Bandoin bekannt, daß der französische Geschäftsträger in London am Freitag England endgültig verläßt, so daß der Abbruch der Beziehungen zwischen England und Frankreich als vollkommen angesehen werden könne.

## Mißtrauens-Chaos in England

DNB London, 19. Juli.

Ein bezeichnendes Licht auf die Nervosität, die ganz England aus Furcht vor einem deutschen Angriff ergriffen hat, wirft eine Leserzusage an den „Daily Telegraph“. Nachdem man alle Wegweiser und Richtungschilder aus Angst vor Fallschirmabwürfern entfernt habe, so jammert dieser Leser, gingen nun auch noch die Landbewohner dazu über, auf mündliche Fragen nach dem Weg die Antwort zu verweigern. Sie hätten Angst, der Fragesteller könnte ein Spion sein. Auf diese Weise könne wichtiger Straßenverkehr beträchtliche Verzögerungen erleiden. Ganz besonders beklagt sich der Leser darüber, daß das immer mehr um

## Minen Sperre Orkney-Grönland?

bö. Kopenhagen, 19. Juli (Eig. Ber.)

Die britische Admiralität teilte das Auslegen eines neuen Minenfeldes mit, das sich von den Orkney-Inseln bis nach Island und von dort an die Küsten Grönlands erstrecken soll. Durch diese neue Minensperre, deren Vorhandensein jedoch von neutralen Schiffsahrtkreisen stark angezweifelt wird, will man offenbar starke Einheiten der Home Fleet, welche die nördlichen Gewässer des Atlantik bewachen, frei machen, da man gegenwärtig jedes einzelne Kriegs-

## Dänemark verläßt die Genfer Liga

DNB Kopenhagen, 19. Juli

Das dänische Außenministerium teilt mit: Da die Ereignisse nach und nach herbeigeführt haben, daß der Völkerbund nicht länger als eine reelle Existenz besitzend angesehen werden kann, hat die dänische Regierung beschlossen, ihre Vertretung beim Völkerbund abzurufen und mit der Leistung einer wirtschaftlichen Unterstützung des Bundes aufzuhören.

## Wallace demokratischer Vizepräsidentkandidat

Agarminister Henry Wallace wurde mit 665 von 1095 Stimmen zum demokratischen Vizepräsidentkandidaten nominiert. Roosevelt hatte, wie verlautet, diese Nominierung Wallaces zur Bedingung für die Annahme der dritten Präsidentschaftskandidatur gemacht.

# Anmaßungen der französischen Presse

„Oeuvre“ will Deutschland helfen / Primitive Ratschläge

1. b. Genf, 19. Juli. (Eig. Ber.)

In der französischen Presse mehren sich die Stimmen jener Franzosen, die anheimelnd vergessen haben oder vergessen wollen, daß Frankreich Teilnehmer des englischen Krieges ist. Diese Leute erklären, um es zu verdeutlichen, daß Frankreich dabei reiflos bestieg wurde. Der französische Außenminister Bandoin hat zwar einer Genfer Zeitung erklärt, die französische Regierung wolle nicht verassen, daß Frankreich ein besiegter Staat ist, aber in den Blättern häufen sich die Artikel, in denen so getan wird, als könne man nun wieder zur Tagesordnung übergehen.

## Keine Abstimmung über den Krieg

Daladier und Reynaud verzichten die Verfassung

DNB Genf, 19. Juli.

Am „Oeuvre“ befohl sich Marcel Déat mit den Einzelheiten, die sich unmittelbar vor der französischen Kriegserklärung im Parlament abspielten. Nach der Verfassung war das Parlament allein zur Kriegserklärung zuständig. Die damalige Regierung Daladier — Reynaud ließ es aber zu seiner Abstimmung in der Pariser Kammer kommen, sondern brachte nur ein Projekt für Militärvoten ein. Daladier und Reynaud gaben zu diesem Projekt die feierliche Erklärung ab, daß die Regierung durch die Forderung dieser neuen Kredite keine Ermächtigung herleiten könne, um auf irgendeine Weise die Verteidigungsarbeiten zu beginnen und die Rechte des Parlaments dadurch zu umgehen. Die Kammer billigte unter diesen Zusicherungen die Kredite. Ueber den Krieg selbst fand keine Abstimmung statt.

## Alte Garnitur in Vichy

Generalsekretäre ernannt

1. b. Genf, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Die französische Regierung gibt die Ernennung von sieben weiteren Generalsekretären bekannt, welche den Ministern zur Seite gestellt werden. Auch in diesem Falle wurden fast ausschließlich Beamte des bisherigen Regimes gewählt. So wurden Generalsekretäre der früheren Botschafter Charles Roux und Perroutin, der jetzt Generalgouverneur von Tunis war, ferner die Untersuchungschef beim Staatsrat Repert und Baton und der Direktor des Landwirtschaftsministeriums Braslard. An reinen Fachleuten wurden zu Generalsekretären ernannt: der Chefarzt der Pariser Krankenhäuser Guart und der Chefingenieur der Bergwerke, Bidonne.

An diesen Ernennungen läßt sich bereits die von Pétain beabsichtigte Linie erkennen. Zwar sind die bisherigen Parlamentarier trotz ihrer eifrigen Bemühungen von diesen Posten ausgeschlossen, aber die Regierung legt doch Wert auf langjährige Beamte, die dem früheren Regime ergebene Dienste geleistet haben. Nur ganz wenige Posten wurden reinen Fachleuten gegeben.

## Das Triumvirat regiert

1. b. Genf, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Die vor wenigen Tagen aus Vichy gemeldete Bildung des Triumvirats, das zum eigentlichen Träger der Staatsführung werden soll, scheint nun bereits in Funktion zu sein, und zwar, wie die „Wasser Nationalzeitung“ erzählt, unter dem Namen Regierungsdirektorium. Ihm gehören an Pétain, Laval und Marquet. Das Direktorium tritt regelmäßig zusammen und erlernt die laufenden Angelegenheiten. Hinzugezogen werden auch jene Minister, deren Arbeitsbereich gerade zur Beratung steht. Bei den großen Ministerkonferenzen nehmen außer den Ministern auch die Generalsekretäre teil.

## Beamtenabbau in Frankreich

1. b. Genf, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Der französische Innenminister Marquet gab der Presse bekannt, daß sich die Ministerkonferenz vom Donnerstagabend mit der Freilassung der deutschen Gefangenen befaßt hat. Der frühere französische Botschafter in Rom, François Boncet, wurde zum Delegierten der französischen Regierung beim französischen Roten Kreuz ernannt, um die Rückführung der Kriegsgefangenen zu organisieren.

## Beamtenabbau in Frankreich

Zu dem neuen Gele, das die von Ausländern abgemündeten französischen Beamten ihres Amtes entsetzt, wird in Vichy erklärt, daß die Einführung dieses Gesetzes die Zahl der Beamten wesentlich verringern wird. Dadurch werde der Bestand der Beamten in Frankreich auf jenes Maß zurückgeführt, das den Bedürfnissen des Landes entspricht. Durch Betrel-

## Churchill befiehlt Alarmzustand

bö. Kopenhagen, 19. Juli. (Eig. Ber.)

General Ironside hat auf Anordnung des Kriegsministeriums in der Nacht zum Freitag für sämtliche englischen und schottischen Küstenverteidigungswerte Alarmzustand befohlen. Gleichzeitig sind sämtliche Einheiten der Royal Air Force alarmiert worden. Diese Anordnungen beziehen sich ferner auf die Truppen in Ulster (Nordirland). Obwohl die Regierung sich durchaus über die weitreichenden Folgen im Klaren ist, die ein solcher Entschluß auf die arg mitgenommene Bevölkerung haben muß, ordnete sie diese Maßnahmen demnach aus Angst vor dem als bevorstehend befürchteten deutschen Angriff an.

Die Rückwirkungen des befohlenen Alarmzustandes äußern sich zunächst in einer neuen Auswanderung aus London. Diejenigen, die auf Grund ihrer Stellung und ihres Vermögens in der Lage sind, der Hauptstadt den letzten Wochen zu gehen, haben dies bereits in den letzten Tagen getan. Trotzdem blieben die letzten „Lebte-Minute-Auswanderer“ beträchtliche Hänge, die die Ausfallstraßen verstopfen und die Verteilungsdienstleistungen an denen mit fliehender Eile letzte Hand angelegt wird, gefährlich behindern. Die Straßen in London, so schreibt das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ über New York, sind in den letzten Tagen immer leerer geworden. Man sehe hauptsächlich Polizisten, Luftschutzmänner und Hauswarte, die die Verdunkelungseinrichtungen und Luftschutzwerke überprüfen. Auf den Straßen und in den Restaurants könne man beobachten, wie die Spannung von Stunde zu Stunde steigt. Die Menschen unterhalten sich in kleinen Gruppen, jedoch nur im Flüchtlert. Eine düstere Zeit der Erwartung senkte sich über London, und das Volk beginne bereits die Stunde zu ahnen.

## Panik bei Englands Behörden

Ende der Nervosität

bö. Belgrad, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Wann beginnt der Endkampf gegen England? Diese Frage überschattet sämtliche politischen Gespräche in der jugoslawischen Hauptstadt, wo man mit zunehmender Spannung der Schlussphase des Krieges entgegenfieht. Den Aussagen diplomatischer Vertreter in London zufolge ist die Nervosität in der britischen Hauptstadt trotz aller Beruhigungsversuche der Regierung in den letzten Tagen erheblich gestiegen. Kopflosigkeit und Panikmühen haben jetzt zum Teil auch schon auf die Behörden übergriffen, von denen vollkommen sinnlose Anordnungen getroffen werden. Man erwartet nämlich den deutschen Einfall und sei deshalb mit den Nervosen am Ende. Nach dieser Ansicht ist durch erfolgreiche deutsche Angriffe in der Luft und zur See die Lage in England äußerst kritisch geworden, weil das Geleß des Handels vollkommen bei Deutschland liege, das in aller Ruhe den Zeitpunkt der Offensive sich auswählen könne. Aber schon die Blockade, schreibt die Belgrader „Tribune“, sei wirkungsvoll gewesen und habe die Bevölkerung zu rie-

## Halifag in der Zwischmühle / Geheimfugung des Oberhauses / Unzufriedenheit mit USA

o. sch. Bern, 19. Juli. (Eig. Ber.)

Das auf drei Monate befristete Uebereinkommen zwischen England und Japan, in dem sich London verpflichtet, während dieser Zeit über Burma keine Waffen- und Munitionslieferungen nach China gehen zu lassen, wird von der britischen Öffentlichkeit zunehmend als eine britische Kapitulation kritisiert. So hatte z. B. Lord Halifax im Oberhaus mehreren Lords gegenüber zum ersten Male seit längerer Zeit einen äußerst schweren Stand, da diese mit Nachdruck ihren Bestürzungen über die schwerwiegenden Folgen der englischen Außenpolitik Ausdruck geben. Die Luft im Oberhaus wurde so schwül, daß sich der Außenminister nur dadurch retten konnte, daß er den Lords eine Geheimfugung zur Diskussion dieser Frage einräumte.

Die entsprechende Unterhausdeklaration Churchill hat die englische Öffentlichkeit in keiner Weise befriedigt. „News Chronicle“, der schon die Vorverhandlungen als das Bescheidenste eines gefährlichen Wechsels bezeichnet hatte, meint jetzt resigniert, es werde sich zeigen, daß der Opportunismus der englischen Sache nicht helfe. Die Schwäche, die die Regierung zeige, werde Japan ermutigen, neue und weitergehende Forderungen zu stellen. Die Sicherheit Australiens, so fügt „News Chronicle“ hinzu, werde durch die Nachgiebigkeit Englands im Fernen Osten auch nicht vergrößert. Gleichzeitig werde das englische Vorgehen über Australien, soweit das heutezutage überhaupt noch mög-

## Halifag in der Zwischmühle / Geheimfugung des Oberhauses / Unzufriedenheit mit USA

o. sch. Bern, 19. Juli. (Eig. Ber.)

lich ist. „Daily Express“ dagegen sucht die Haltung Churchills und Lord Halifax zu verteidigen. Er weist aber darauf hin, daß sich viele Leute in England der Idee widersetzen, ein fernöstliches Mandat anzunehmen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß wenn England fest abblieben wäre und Japan ihm den Krieg erklärt hätte, es fraglich gewesen sei, ob England die Unterstützung der Vereinigten Staaten erhalten hätte. Für die Besprechung der gemeinsamen Interessen zwischen England und den Vereinigten Staaten stehe nun eine Frist von drei Monaten zur Verfügung.

## Enttäuschung über Washington

Obwohl die britische Presse dem demokratischen Parteikongress und der Auffassung der dritten Kandidatur Roosevelts nur günstige Aussblicke abzugewinnen bemüht ist, hat die Haltung der Vereinigten Staaten hinsichtlich des englisch-japanischen Abkommens die englische Öffentlichkeit äußerst kühlig gemacht, da die englische Politik in dem Vorgehen des Staatssekretärs Hull eine wichtige Gelegenheit zu neuen diplomatischen Besprechungen mit den Vereinigten Staaten über eine gemeinsame Politik in dieser Gegen sah. Die bisherige Reserve Washingtons in dieser Frage hat nun die britische Öffentlichkeit in den Stunden, die man in England wohl oder übel als entscheidend betrachtet, um so stärker enttäuscht.

## Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die amerikanische Öffentlichkeit in der Frage der Unterstützung Englands gegen die Blockade Englands gegen Europa zugeteilt ist.

## Entschwundene Illusionen

Nach wenn es klar ist, daß derartige Behauptungen erlogen sind, bestätigt doch diese Mitteilung Roosevelts, mit welcher Schwierigkeiten England zu kämpfen hat, da seine Rüstung keineswegs den Anforderungen entspricht. Die „Tribune de Rouanne“ schreibt zu den Erklärungen Lord Wooltons, daß sie deutlich zeigen, daß die amerikanischen Fabriken bis vor kurzem weit weniger Material lieferten, als man in England erwartet habe. Wenn jetzt Maßnahmen ergriffen werden seien, um das Produktionssystem zu beschleunigen, so könne damit die verlorene Zeit nicht eingeholt werden.

Zu den Rückwirkungen des demokratischen Parteikongresses schreibt das gleiche Schweizer Blatt, wenn die Engländer sich noch irgendeiner Illusionen über die Möglichkeiten einer Teilnahme Amerikas an den Kriegshandlungen jenseits des Ozeans gemacht hätten, so müßten sie heute wissen, daß sie sich getäuscht hätten.

### Das große Ereignis

Nicht immer werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus. Das gestern eine Reichstags-Sitzung stattfinden würde, erfuhr man erst in den frühen Nachmittagsstunden durch eine Sondermeldung des Rundfunks. Mit einer Schnelligkeit, die uns schon in Fleisch und Blut übergegangen ist, wurden überall durch die Ortsgruppen der NSDAP Gemeinschafts-Empfänge durchgeführt, ebenso in den Betrieben, soweit diese um 19 Uhr noch ihre Geschäftstätigkeit beschäftigt hatten; andererseits schlossen entsprechend früher, so daß alle Volksgenossen Gelegenheit hatten, die große Rede des Führers zu hören. Fast zwei Stunden lang waren die Straßen der Stadt nahezu menschenleer; nur an den Stellen, wo Radiogeschäfte ihre Strohmastsprecher einreihen hatten, sammelten sich Hörer an. Die Filmtheater unterbrachen ihr Programm, um ihren Besuchern die Übertragung zu bieten. So stand gestern abend wieder einmal ganz Mannheim im Banne eines großen politischen Ereignisses, das seinen Höhepunkt in dem letzten Appell an Vernunft und Einsicht unserer Gegner fand.

### Verwundete kamen aus Frankreich

**Empfang auf dem Mannheimer Flugplatz**  
Gestern nachmittag kamen hier einige Flugzeuge mit 30 bis 40 Verwundeten an, die in französische Gefangenschaft geraten waren und nun aus Toulouse überführt wurden. Es waren auch einige Schwerverwundete dabei, die auf Tragbahnen ausgeladen wurden; die anderen jedoch konnten gehen und sich an dem von Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes dargebotenen Imbiß laben, was nach einer Flugstrecke von 900 Kilometern schon recht ermunternd war. Als Vertreter des Kreisleiters hieß Ortsgruppenleiter Göttrich, namens der Stadtverwaltung Stadtrat Hoffmann die Verwundeten willkommen, denen auch Blumen überreicht wurden. Die verwundeten Soldaten waren erfreut, wieder unter deutschen Kameraden zu sein; wenn auch über die medizinische Behandlung in der Gefangenschaft nicht zu klagen war, so war doch der Umgang mit der französischen Wächter nicht immer der beste, wenigstens bis zum Waffenstillstand.

Als man den Verwundeten mitteilte, daß abends der Führer sprechen würde, äußerten sie alle den Wunsch, der Übertragung beizuwohnen und waren zufrieden, noch rechtzeitig dazu gekommen zu sein; sie wurden dann mit Kraftwagen in ein Heidelberger Lazarett übergeführt.



Schnappschuß mit Dr. Goebbels  
NB-Leser sandten uns diese Aufnahme ein, die Reichsminister Dr. Goebbels beim Besuch deutscher Soldaten in Flandern zeigt. Mancher unserer Leser wird auf dem Bild Bekannte erkennen. (Privataufnahme)

### Gibt es für uns eine Brotfrage?

Der besondere Wert des Vollkornbrot / Fortschrittliche Ernährung

Es ist überraschend, daß es tatsächlich seit Jahrzehnten eine bekümmerte Brotfrage gibt. Der Schlachtruf lautet: Weißbrot oder Schwarzbrot? Daneben laufen noch viele Empfehlungen von besonderen Brotsorten, die als die einzig dem Menschen vorteilhaft angesehen werden.

Vorab begründet sich dieser Kampf um ein Nahrungsmittel von grundlegender Bedeutung für unsere Ernährung? Bei keinem anderen besteht ein solcher Streit der Meinungen, wie beim Brot. Den Ausgangspunkt für die Empfehlung von Weißbrot und die Befämpfung von Schwarzbrot und insbesondere auch von Vollkornbrot bildete ein sehr leicht durchzuführender Versuch. Berabreicht man derselben Person in gleicher Menge Brot, das aus verschiedenen stärkehaltigem Mehl hergestellt ist (Weiß-, Grau-, Schwarz- und Vollkornbrot), dann findet man, daß die Ausnutzung dieser Brotarten eine recht verschiedene ist, d. h. es verbleiben beim Weißbrot die geringsten verdaulichen Reste, während Vollkornbrot die meisten liefert. Aus dieser Feststellung ist geschlossen worden, daß Weißbrot ein wertvolleres Nahrungsmittel sei, als die übrigen Brotarten.

Es liegt hier ein besonders schönes Beispiel dafür vor, wohin es führt, wenn ein Problem nur von einem einzigen Gesichtspunkt aus, und zwar im vorliegenden Fall von dem der Ausnutzung, betrachtet wird. Es ist die Feststellung, die die schlechtere Ausnutzung des Schwarz- und Vollkornbrot bedingt. Wir können mit dieser in unserem Verdauungsapparat nichts anfangen. Ein Teil davon wird von Bakterien, die in unserem Darm vorhanden sind, abgebaut. Nun enthält aber das Vollkornbrot sehr wertvolle Stoffe, die zum Teil im Weißbrot in geringerer Menge vorhanden sind. An erster

Stelle steht das so wichtige Vitamin B, dessen Bedarf insbesondere in den Winter- und Frühjahrsmonaten nicht immer von anderen Nahrungsmitteln aus in vollem Umlauf gedeckt werden kann. Deshalb ist Vollkornbrot gerade in dieser Hinsicht sehr wertvoll. Hinzu kommt nun noch folgendes: Unsere Gewebe und insbesondere die Muskulatur bleiben nur dann voll funktionsfähig, wenn sie in Anspruch genommen werden. Wir sehen, wie Muskeln mehr und mehr an Masse abnehmen, wenn sie zur Untätigkeit gezwungen werden. Umgekehrt beobachten wir, daß sie durch systematische Beanspruchung sehr stark an Kraft gewinnen. Die Muskulatur des Darms verhält sich in dieser Hinsicht genau so, wie die Skelettmuskulatur. Auch sie bedarf der Anregung, um ihre Funktion in vollem Ausmaß erfüllen zu können. Reibt es in der Nahrung an Stoffen, die ihr Arbeit machen, dann wird sie immer schwächer. Weißbrot beansprucht die Darmmuskulatur kaum, während Vollkornbrot erhebliche Ansprüche an sie stellt. Der Umstand, daß viele Menschen an Verstopfung und dergleichen leiden, beruht in vielen Fällen auf einer unzureichend entwickelten Darmmuskulatur.

Betrachtet man die Brotfrage von dem eben erwähnten Gesichtspunkt aus, dann ergibt sich, daß das Vollkornbrot ein ganz besonderer Wert zukommt. Nur soll nicht übersehen werden, daß es Menschen gibt, die Vollkornbrot in größerer Menge anfänglich nicht ohne weiteres vertragen. Das tritt jedoch jumeist Gewöhnung ein. Es würde schon einen großen Fortschritt bedeuten, wenn schmackhaftes Vollkornbrot wenigstens einen Teil des Brotbedarfs jedes einzelnen Menschen decken würde.

### Die Flak - Schutz der Zivilbevölkerung

Don Oberleutnant Dr. Robert Pfaff-Giesberg

In besonders eindrucksvoller Weise zeigt sich die große Zeitwende, in der wir uns befinden, in dem grundlegenden und tiefgreifenden Wandel der heutigen Kriegführung. Für die meisten völlig überraschend, hat Deutschlands unvergleichliche Wehrmacht hier ganz neue Wege beschritten und eine ganz neue Epoche der Kriegsgeschichte eingeleitet. Der alte kriegerische Geist und die gloriole Tradition des ersten Soldatenvolkes der Welt hat die modernsten Mittel der Technik dienstbar gemacht und wie keine der gemessenen Mächte zum unbedingten und allseitigen Einsatz derselben bekannt. Motor und Nachrichtenmittel, Flugzeug und Propaganda sind uns nicht beiläufige Hilfsmittel, sondern grundfällige und wichtige Kernstücke unseres Heer- und Waffensystems. Dies ist neben der großen Idee unseres Kampfes das Geheimnis unserer ungeheuren Erfolge in Polen, im Norden und im Westen. Die taktische Verwendung gewaltiger, blitzschneller motorisierter Truppen und riesiger Mengen von Panzerkampfwagen und Maschinenwaffen aller Art hat neben den kühnen Angriffen der Flieger alle feindlichen Widerstände in kürzester Zeit lahmgelegt.

Eine der schwierigsten und interessantesten Waffen des modernen Krieges ist die Flakartillerie, die im Rahmen des Aufbaues der deutschen Luftwaffe sich von Anfang an besonderer Pflege erfreute. Auch sie ist in ihren beiden grundfälligen verschiedenen Waffensorten, der leichten und der schweren Flak, in ungeahnt vielseitiger Weise wirksam geworden und die Flugabwehr der Gegner kann sich bisher nicht im entferntesten mit der Wirkung der deutschen Flak messen. Die Erfolge, welche die Flakartillerie im Erdkampf aufzuweisen hat, hat vielfach in den Heeresberichten lobende Erwähnung gefunden. Die schweren Flakgeschütze werden dabei tatistisch gerne an Stelle von Artillerie eingesetzt, die sehr beweglichen, schnell und sicher feuernden leichten Waffen vornehmlich im Nahkampf. An der Erfüllung ihrer speziellen Aufgaben als Abwehrwaffen gegen Angriffe aus der Luft wurden erstaunliche Erfolge erzielt.

Die leichte Flak griff besonders bei Tiefangriffen feindlicher Flieger auf vorgehende Kampftruppen und wichtige Anmarschwege mit unbedingter Sicherheit ein. Was die Flakartillerie — sowohl die leichte wie die schwere — auch für die Zivilbevölkerung außerhalb der eigentlichen Kampfgebiete interessant macht, ist die Tatsache, daß der Eigenart der heutigen Kriegführung entsprechend, sehr starke Flakkräfte auch in der Heimat in unmittelbarer Nähe unserer Städte und Dörfer ständig zum Einsatz kommen und hier — wie das naturgemäß sonst bei keiner Waffengattung der Fall ist — unter den Augen von oft völlig unsachverständigen Zuschauern ihren schweren Dienst zu verrichten haben. Wie hart es für die Truppenführung wie für die Mannschaft selbst ist, mitten in dem friedlichen Getriebe des Alltagslebens kriegsmäßig in Stellung zu liegen, ahnen wohl die Wehrmänner. Ebensonenig was es heißt, seit vielen Monaten ununterbrochen und stets feuerbereit an den Geschützen zu stehen.

Denn auch das ist eine der besonderen Schwierigkeiten der Flak, daß es bei der Bereitschaft gegen feindliche Luftangriffe, die ja in jeder Minute überraschend und mit größter Schnelligkeit erfolgen können, weder bei Tag noch bei Nacht eine Ruhelage oder eine Verminderung der Aufmerksamkeit geben darf. Weitere ungeahnte schwere Bedingungen bringt für die Flak der Kampf selbst. Wenn bei einem Angriff auch die feindlichen Maschinen erkannt sind, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß, wie das im Erdkampf die Regel ist, nun tatsächlich ein wirkliches Gefecht durchgeführt werden kann. In vielen Fällen besteht die Abwehr schon in der bloßen Anwesenheit des Flakschutes an sich oder in der Abgabe von sperrfeuerartigen Schüssen. Erfolge solcher Art waren zum Beispiel die Verhinderung von Bombenangriffen auf Mannheim-Ludwigshafen/Ab. am Ostermontag und in der Nacht vom 9./10. und 10./11. Juni, sowie der heftige Abwurf der meisten Brand- und Sprengbomben am Morgen des 5. Juni.

Eine Weile zum Mond. Im Planetarium findet am Sonntag, 17. Juli, eine Vorführung des Sternprojektor mit Lichtbildervortrag über den Mond statt.

### Ein Dankbesuch im Lazarett

Die Kreisfrauenchaftsleitung bei den Verwundeten

Wir haben schon wiederholt darüber berichtet, wie die NS-Frauenchaft / Deutsche Frauenerk jeder Gelegenheit gerne wahrnimmt, unseren Soldaten den Dank und die Einsatzbereitschaft der deutschen Frau zu beweisen. Wenn schon so viel praktische Arbeit für unsere Feldgrauen draußen und unsere Verwundeten in der Heimat geleistet wurde, dann ist es nur selbstverständlich, daß die Frauenchaft durch ihren Besuch im Lazarett auch die persönliche Verbindung mit den Verwundeten ausmachen will. So besuchte dieser Tage die Kreisfrauenchaftsleiterin mit ihren Mitarbeiterinnen das Reserverlazarett im Städtischen Krankenhaus, um den dort untergebrachten Soldaten durch kleine Geschenke Freude zu bringen und zu sehen, ob nicht in einzelnen Fällen die Frauenchaft Rat und Hilfe bringen könnte, wie etwa bei der Vermittlung von Angehörigenbesuchen. Gerade auf diesem Gebiet hat die Frauenchaft schon öfters sich nützlich einbringen können: für die Mutter oder Frau eines Verwundeten, die einen Freifahrtsschein zum Besuche ihres Sohnes oder Mannes erhalten hatte, wurde kostenlose Unterkunft und Verpflegung bereitgestellt, und die persönliche Betreuung solcher Frauen, die oft von weither kommen, wurde dankbar angenommen.

Der Besuch der Kreisfrauenchaftsleitung wurde freudig begrüßt, und gerne nahmen die Soldaten die kleinen Mitbringsel an, die Freude machen und die Verbundenheit unserer Frauen beweisen sollten: 450 Päckchen mit Gebäck, Zigaretten, Obst, Schokolade, Bonbons, auch Bücher, Briefpapier, Toiletteartikel. Erschütterten hörten die Frauen die Erlebnisse unserer Soldaten im Felde und nahmen aufrichtig jeden geäußerten Wunsch wahr, dessen Erfüllung eine kleine Freude für einen Verwundeten sein könnte; ist doch jede Mädelheit, einem Soldaten oder seiner Familie etwas Liebes beweisen zu können, die schönste Gelegenheit, den Frontkämpfern den Dank der Heimat zu zeigen.

### Keine persönlichen Besuche und Anfragen an das Deutsche Rote Kreuz!

Es wird gebeten, von persönlichen Besuchen und Anfragen beim Deutschen Roten Kreuz nach deutschen Kriegsgefangenen in französischen Lazaretten abzusehen, da die Namen der Lazarettkranken täglich um 22 Uhr im Anschlag an den Nachrichtendienst im Rundfunk bekanntgegeben werden.



Rosita Serrano  
Zu ihrem heutigen Gastspiel im Rosengarten

### Von der Urlaubsfahrt ins Zuchthaus

Wieder Sicherungsverwahrung für einen unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher

Genau nach dem Antrag des Ersten Staatsanwalts beruhte in ihrer gestrigen mehrstündigen Sitzung die Zweite Strafkammer den 31 Jahre alten, erheblich vorbestraften Alfred Traut aus Worms als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher unter den straffälligen Rückfallsvorurteilen nach § 20a wegen drei Betrugsfällen, einem Betrugsversuch und einer gewinnstiftigen Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 1000 Mark Geldstrafe (erstaunlich 100 Tage Zuchthaus). Die Geldstrafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Außer den zeitlichen Strafen mußte aus zwingenden Gründen die Sicherungsverwahrung angeordnet werden.

Dieses schwere Urteil hat der Angeklagte selbst verschuldet. Er hatte nach der letzten Zuchthausstrafe Gelegenheit, sich in einem größeren Fabrikbetrieb durch Fleiß vom einsamen Arbeiter zum Angestellten emporzuschaffen, mit einem Verdienst von 240 Mark netto. In dem letzten Urteil wurde Traut eindringlich ermahnt, sich nichts mehr zuschulden kommen zu lassen, da ihm die Sicherungsverwahrung drohe. Die Frage der Wehrfähigkeit mußte im Betrieb erörtert werden; damit kam auch die letzte Strafe heraus. Trotzdem war die Firma gewillt, diesem jungen Menschen eine Bewährungsfrist zu geben. Er setzte sich in den Kopf, statt zum Wehrkommando in Mannheim zu gehen, nach Berlin zu fahren, um dort beim Reichsministerium wegen Tilgung der Wehrunwürdigkeit vorzusprechen. Als diese Vorsprache erfolglos blieb, fuhr er nach Hamburg zum Marinekommando. Aber auch dieser Versuch scheiterte, weil ein Gnadenlaß nur durch die Vollzugsbedürden der Staatsanwaltschaft bewilligt werden kann. Traut hatte bei seiner Firma Urlaub erhalten und unternahm

mit 150 Mark diese mißglückten Reisen. Das Geld ging drauf. In Hamburg geriet er erneut auf die abschüssige Bahn. Er wurde bei Firmen vorgestellt, verhandelte wegen Aufträgen seiner Firma und ließ sich in Hamburg 50 Mark, in Hannover 150 Mark auszahlen. In Singen schwindelte er eine Autopanne vor und wollte 250 Mark als Darlehen aufnehmen. Die Firma mißtraute Traut und verständigte die Mannheimer Fabrikleitung. Die Reipo fuhr nach Singen und brachte den Angeklagten per Schuh nach Mannheim hinter Schloß und Riegel. Diese Betrugsaffäre spielte sich in den Wärtagen 1940 ab. Inzwischen hatte sich noch ein weiterer Fall herausgestellt. Der Angeklagte fälschte zwei Schriftstücke, versehen mit dem Stempel seiner Firma, und täuschte den Verkauf eines Motors an ihn vor, den er an eine andere Firma zum Kaufpreis von 1350 Mark abtrat. Seine Firma gab ihm den Motor aber nur leihweise, so daß sie die Geschädigte ist. Was mit dem Geld geschehen ist, konnte nicht aufgeklärt werden. Traut schäufte ein Kassegeschäft vor. Er verschleierte wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden und des Beizeugers die Namen des Händlers und Käufers, um diese Leute nicht in Unannehmlichkeiten zu bringen. (?) Von diesen habe er einige Zentner Kasse erhalten und diesen in kleinen Pakungen weiterverkauft. Auf diese Weise sei der hohe Betrag verbraucht worden. Das Motorgeschäft blieb eine dunkle Angelegenheit.

Die Neue des Angeklagten kam zu spät. Seine Betenungen wurden nicht mehr geglaubt, auch sein forisches Auftreten dem Gerichtspräsident gegenüber zog nicht. Medizinalrat Dr. Trappmann kam zu dem Ergebnis, daß die dauernde Verwahrung nach Strafverbüßung zwingend geboten sei.

### Kleine Mannheimer Stadtchronik

**Standkonzert am Wasserturm.** Am Sonntag, 21. Juli, spielt der SA-Rustzug 171 unter Leitung von Hauptsturmführer Homann-Webau von 11.30 bis 12.30 Uhr am Wasserturm ein Standkonzert mit folgender Spielfolge: „Deutscher Fliegermarsch“, Marsch von Husadel; Vaterländische Festouvertüre von Schwingel; „Dorfschwalben aus Oberösterreich“, Walzer von Strauß; „Von Apfelblüten“ aus „Land des Lächelns“ von Dehar; „Hochzeitstag auf Trolldaugen“ von Krieg; „Der 10. Juni“, Marsch v. Homann-Webau; „Deutsche Jugend“, Marsch von Homann-Webau.

Eine Weile zum Mond. Im Planetarium findet am Sonntag, 17. Juli, eine Vorführung des Sternprojektor mit Lichtbildervortrag über den Mond statt.

### Wir gratulieren!

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Oberfeldwebel Willi Winnewisser, Zulassung 3.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Wachtmeister Karl Brümmer, Landwehrstraße 3; Feldwebel Georg Bender, Mann-

heim-Abenau; Gefreiter Karl Fischer, Mannheim-Sodenheim, Nehtstrasse; Gefreiter Hermann Kuhn, Mannheim-Neudorf, Weiberstraße 15; Uffz. Daniel Kuhn, Augustenstraße 65; Uffz. Hermann Kuhn, T 5, 9; Uffz. Karl Mayer, Wiesheim; Uffz. Heinz Reichenbach, Mönchsweidstraße 100; Gefreiter Karl Schäfer, Mannheim-Abenau; Soldat Walter Schopp, K 3, 4; Obergefr. Helmut Ulrich, J 4a, 11a; Uffz. Emil Reder, Königsbacher Straße 21; Uffz. Alois Koll, Elisabethstr.; Gefreite Karl Stempel, Kronprinzstraße 28; Soldat Wilhelm Fabian, Lange Rötterstraße 77.

70. Geburtstag. Jean Troppmann, Hirschwirt, Mannheim-Wallstadt.

### WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

20. Juli	
Sonnenaufgang:	5.27 Uhr
Sonnenuntergang:	21.34 Uhr
Mondaufgang:	21.44 Uhr
Monduntergang:	6.37 Uhr

### Blick

### 35 neue im

Mit dem Einzug der einjährigen bis einjährigen Jungen, sind waren, sind denen über eingefunden rinnen sich süßer über das ein V konnte, un-

Manche M hen auf dem trant: „Wer können, ich arbeite?“ Ab trösten. „Ich erken Male mühte. Erst dann ging es was du lamm lernst du eben auch, daß wir keine Landbar

Und frohll liegen, der s gen soll. Die in ihrem D Dann ind st der Landarb Neuen, die s gutes Erten braun werde

### Ball b

Abgabe G

### Vor

die Einwoh Dieilgen, d innere Verle

### Vor

nahm sich du Leben.

### Bef

die durch ein den war.

### An

Josef Sabore Ripplere getr

### Den

lingen wurde Oskar Küm schwerverleie Verunglückte

### Der

ROMA Copyright 19

### 74. Fortschu

Ein werts heim Mittage der alten Fr hinüber in di wolke in der nen. Aber sie durch das Ha

### Wenn

er es Stimm. Keim und bleibt auf die sofort öff hat sie und y die Brust. S flieg ihr Kopf

### Run,

machte sam um Paite Male läutete; Schärfe brallt Sie wick ein als Frau Bog betrat. Sie schwarzer Tal mit einem Fe

### Die

nicht n he noch wisse, lang das düst gen Falten un vergessen für dunklen Trach den, die aus denen die W verfanke. M Maria auf u das Wal in ihr kam. Wes vor der Tür f fall wollte, b

Blick übers Land

Kleine Meldungen aus der Heimat

35 neue Ernteeinfaklager des BDM im Gau Baden eröffnet!

Mit dem Beginn dieser Woche hat die Haupteinfahrt begonnen und zu den Lagern, die schon seit der Heuernte her dauernd in Betrieb waren, sind seit Montag 35 neue gekommen...

Manche Mädel sind zum ersten Male draußen auf dem Land und sie haben sich oft gefragt: „Werde ich überhaupt da etwas helfen können...“

Und fröhlich sind die Mädel in den Zug gezogen, der sie an den neuen Arbeitsplatz bringen soll. Hierfür sind sie im Lager in ihrem Dorf, dann kommt die Abfuhr...

Im Rhein ertrunken

Ballbach. Hier ertrank im Rhein der 20-jährige Eugen Baumle.

Unfall im Weinberg

Vorzheim. Am diesigen Krankenhaus ist die Einwohnerin Christine Weihenbacher aus Dietlingen, die beim Tragen im Weinberg innere Verletzungen erlitten hatte, gestorben.

Mit Leuchtgas vergiftet

Vorzheim. Eine 37 Jahre alte Frau nahm sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben.

Sturz vom Fahrrad

Vorzheim. Im Städtischen Krankenhaus wurde eine 19 Jahre alte Kadlerin eingeliefert, die sich beim Sturz von ihrem Fahrrad eine Gehirnerschütterung und Prellungen zugezogen hatte.

Beachtet Insektenstiche!

Befigheim. Der 18-jährige Sohn eines hiesigen Einwohners starb an Blutvergiftung, die durch einen Insektenstich verursacht worden war.

An der Baustelle verunglückt

Reudingen. Der 28 Jahre alte Arbeiter Josef Sabordel wurde so unglücklich von einer Ripplore getroffen, daß er sofort tot war.

Tödlicher Unfall

Denzlingen. In der Nähe von Gumbelingen wurde der 59 Jahre alte Bahnangestellte Oskar Kümmerle auf dem Bahndamm in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Der Verunglückte ist in der Klinik inzwischen ge-

storben. Die näheren Umstände des Unfalls sind noch nicht bekannt.

Kleinkind verbrüht

Säckingen. Das dreijährige Söhnchen des Einwohners Ruy zog einen mit heißem Wasser gefüllten Topf vom Gasherd. Das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß es am nächsten Tage den Verletzungen erlag.

Schweres Bootsunglück auf dem Main

Kranfurt. In der Nähe Niederrads ereignete sich auf dem Main ein schweres Bootsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit sieben Personen besetztes Boot kenterte, als die Insassen einen Schlagwechsel vornehmen wollten.

Neues aus Sampertheim

Sampertheim. Der hiesige Geflügelzüchterverein „Vögel“ hielt im Abteingold eine Versammlung ab, die für alle Taubendalder von besonderem Interesse war. Der Vorsitzende L. Steffan gab Erläuterungen zum Gesetz über das Halten von Tauben aller Art.

Sampertheim. Frau Johanne Marie Malet u. s. Witwe beehrt ihren 76. Geburtstag. Der Sparassengestellte Jakob Herzog, Jakobstraße, wurde zum Unteroffizier befördert. Das ER. II erhebt der Obergefreite Heinrich Wengels von hier. Einem großen Tag erlebte die Gemeinde Sampertheim, als gestern eine große Zahl Frontsoldaten durch unsere Ortspflichten marschierten.

Sampertheim. Frau Johanne Marie Malet u. s. Witwe beehrt ihren 76. Geburtstag. Der Sparassengestellte Jakob Herzog, Jakobstraße, wurde zum Unteroffizier befördert. Das ER. II erhebt der Obergefreite Heinrich Wengels von hier. Einem großen Tag erlebte die Gemeinde Sampertheim, als gestern eine große Zahl Frontsoldaten durch unsere Ortspflichten marschierten.

Kleine Wirtschaftsecke

Schluswerk A.-G., Freiburg

Das Jahr 1939 brachte für die Schluswerk AG die höchsten Umsätze seit Beginn des Betriebes. In der Schluswerk im November 1939 die praktische Bilanzgrenze erreicht hatte, gemäßen im wesentlichen die Geschäftslage für den Herbst, so daß ein erheblicher Teil des Jahreszuflusses zum Schluswerk auf das Jahr 1940 übertragen werden konnte.

Am der Bilanz sind Grundstücke und Betriebsanlagen nach 2,84 Millionen Reichsmark Sonderabrechnungen mit 53,66 Millionen Reichsmark bilanziert; dazu kommen im Bau befindliche Anlagen, Baugüter und Ausstattungen mit 8,18 Millionen Reichsmark. Konsumverordnungen betragen 8,81, Bankguthaben 10,11, sonstige Forderungen 3,18 und Passiva aus den 2,36 Millionen Reichsmark. Auf der Passivseite stehen unter anderem Betriebskapital aus Anlagen mit 3,20, Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 7,84, Schweizerkredit mit 16,87, Reichsmarkdarlehen mit 16,00 und Baudarlehen von Aktionären mit 14,18 Millionen Reichsmark aufgeführt.

Wiener Herbstmesse

Kunnter beginnen sich bereits die großen Zentren des kommenden neuen Wirtschaftsjahres in Europa abzuzeichnen und eine grundlegende Neuorientierung der gesamten wirtschaftlichen Zusammenhänge auf dem europäischen Festland wird deutlich erkennbar. Eine besondere Aufgabe kommt in diesem Zusammenhang den Messeveranstaltungen zu; in ganz besonderem Maße gilt dies aber für Wien, dem „Hamburg des Ostens“, denn hier ist der ideale Umschlagplatz für die wertvollen Industrieprodukte des Reiches, die hochqualifizierten Handwerkerleistungen der Schweiz und für die reichen Warenprodukte der südosteuropäischen Staaten.

Butterbilanzen hüben u. drüben!

Infographic comparing butter production and consumption in England and Germany. Includes pie charts and text: 'Die engl. Eigenherzeugung an Butter betrug 1938 etwa 100% des Verbrauchs...' and 'Die deutsche Eigenherzeugung an Butter betrug im Großdeutschland 1938 etwa 84% des Verbrauchs...'.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

74. Fortsetzung. Ein wenig verärgert sahen sie nach einer Weile beim Mittagessen im Wohnzimmer. Die Blicke der alten Frau gingen manchmal verlobten hinüber in die Ecke zu den alten Bildern. Sie wollte in der Erinnerung an sie Kraft gewinnen. Aber sie kam nicht. Die Glode schritt durch das Haus.

Nein, nein, widersprach er, vor ihren achtungsbewundernden Worten ein wenig zusammenzuckend, ich bin nicht als Richter hier, sondern nur, er zögerte und blickte Frau Vogner etwas verärgert an, als Mensch und Gemann gewissermaßen, als Herr Richter, sagte er hinzu, Mag Richter, um mich den Damen vorzustellen. Frau Vogner und Maria wurden aus seinen Worten nicht klug und sahen sich verlobten an, eine in der andern Gesicht eine Antwort für diese seltsame Erklärung zu finden.

Nein, nein, widersprach er, vor ihren achtungsbewundernden Worten ein wenig zusammenzuckend, ich bin nicht als Richter hier, sondern nur, er zögerte und blickte Frau Vogner etwas verärgert an, als Mensch und Gemann gewissermaßen, als Herr Richter, sagte er hinzu, Mag Richter, um mich den Damen vorzustellen.

der erinnern könne. Zwei Kinder hätten sie, sagte er erklärend hinzu, und mit einem Anflug von Stolz ergänzte er, auch vier Enkelkinder, aber sie wären seit Jahren schon in einer anderen Stadt und es gäbe kaum hier als einmal im Jahr die Gelegenheit zu einem kurzen Besuch.

MARCHIVUM

Neue Spieler für die Nationalmannschaft

Berlin, 19. Juli. Reichstrainer Herberger hat sich anlässlich des Fußball-Länderspiels gegen Rumänien in Frankfurt über die weiteren Pläne ausgesprochen...

Die Spiele der ersten Klasse

Mannheim, 19. Juli. Die erste Klasse, wie unsere frühere Bezirksklasse jetzt heißt, hat am Sonntag sonnenanstrichvolles Programm. Mit Ausnahme von Mannheim 07 sind alle Mannschaften beschäftigt...

Unsere Handball-Vorschau

W. K. Mannheim. Langsam gehen auch die Handballer in die Sommerpause. Wenn die Jubiläumsrunde um den MZ-Vokal nicht wäre, dürfte dieselbe schon in Kraft getreten sein...

Badens Leichtathleten ermitteln ihre Meister

Austragungsort ist der Platz des TD Mannheim von 1846

W. K. Mannheim, 19. Juli. Die Meisterschaften der badischen Leichtathleten beginnen am Sonntagvormittag 8.30 Uhr mit den 100-Meter-Läufen der Frauen...

Um die Krone der Leichtathletik

In Weimar treffen sich die Mehrkämpfer im Titelkampf

Mannheim, 19. Juli. Der unzweifelhaft schwerste und damit wertvollste Wettbewerb in der Leichtathletik ist der Zehnkampf. Nur wenige bringen Veranlagung und Fleiß in so starkem Maß mit...

Bei den badischen Meisterschaften kommen mit Ausnahme des 400-Meter-Hürdenlaufes, dem Marathonlauf und 3000-Meter-Hindernis sämtliche Wettbewerbe des leichtathletischen olympischen Programms zum Austrag...

bisher einzige, der Sieverts Leistung zu übertreffen vermochte. Nun steht wieder die Meisterschaft im Zehnkampf und im Fünfkampf, der aus den ersten fünf Leistungen des Zehnkampfs besteht...

Sport in Kürze

Die Schiedsrichter für die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag, 21. Juli, wurden jetzt bestimmt. Start (München) leitet den Titelkampf Schalke 04 gegen Dresdener SC und Regensburger EV...

Auf der Braunschweiger Radrennbahn gibt es am heutigen Freitag, 19. Juli, ein 100-Kilometer-Stecherrennen, an dem Weltmeister Nege, Lohmann und Krewer, sowie die Nachwuchsfahrer Bludau und Gerhard beteiligt sein werden...

Gute Leistungen der Italiener

Am zweiten und letzten Tag der Prüfungskämpfe der italienischen Leichtathleten in Florenz vor dem bevorstehenden Länderkampf gegen Deutschland wurde der Nachwuchsförderer herangezogen. Die jungen Kräfte zeigten gute Leistungen, wie nachfolgende Ergebnisse der Sieger beweisen...

Sommerporting der Betriebe

Berlin, 19. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat das Sportamt der NSDAP „Kraft durch Freude“ mit der Durchführung einer sportlichen Großveranstaltung beauftragt, die neben dem Ausdruck des Gemeinschaftswillens von der Gesundheit und Leistungsfähigkeit aller Schaffenden Zeugnis ablegen soll...

Ein Mannheimer Bonner Studentensportmeister

Bei den Leichtathletikmeisterschaften der Universität Bonn ging im leichten Säbelband, med. Verb. Preuer aus Mannheim mit acht Siegen ohne Niederlage als Meister hervor.

Uffz. Wilhelm Rittmann, Obergeleiteter Rupprecht Eschmann vom TB Mannheim von 1846 und Uffz. Herbert Schrauth, Gefr. Karl Stin, sowie Uffz. Otto Siegler vom Kanu-Club Mannheim wurden mit dem EK II ausgezeichnet.

Sportgrüße erreichten uns von einem Handballspiel zwischen NAD und Luftwaffe von W. Ballreich (Ebd. Neulohheim), Eugen Adam (BSV Mannheim), Karl Oberweger (VfL-TV Mannheim), Willi Adam (Gensbach), Ebert Bechtold (TB 62 Weinheim), Otto Bodmaier (Weinheim).

Dreimal Ragnhild Høeger

Bei einem Schwimmkampf Provinz - Kopenhagen in Høstebro lag die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Høeger zu drei Erfolgen. Sie legte über 100 Meter Kraul in 1:06,7, über 400 Meter Kraul in 5:25 und über 100 Meter Rücken in 1:17,5 nach härtestem Kampf gegen ihre Vizewinlerin Grete Tilda Jørgensen, die 1:18 benötigte...

Ungarns Schwimmer-Mannschaft für den Budapest-Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Wochenende bilden Zatos, Clemeri, Galambos, Fabian, Veszteg, Gros, Hidvegi und als Erfahrungsmann Rödfi. Die Wasserballmannschaft wird nach einem Abschlusstraining noch bestimmt.

HB-Vereinskalender

MZ 08. Spiele am Samstag: 19 Uhr 1. Jugend in Sandhofen. Spiele am Sonntag: 10 Uhr 2. Schüler in Sandhofen, 10.45 Uhr 1. Schüler in Sandhofen, 13.45 Uhr 1. Jugend - Lang, Schlierwiese, 15 Uhr 1. Mannschaft - Friedrichsfeld, Schlierwiese...

Advertisement for 'Zum Herzogenried' featuring various real estate listings, furniture, and services. Includes sections for 'Wirtschaft', 'Heirat', 'Radio', 'Schlafzimmer', and 'Möbel'.

Vertical advertisement strip on the right side of the page, including 'Wir suchen Konten', 'Verkauf', 'Sekretärin', 'Anzeige', and 'LIBELLE'.

Stellenanzeigen

Wir suchen für sofort jüngere Kontoristin und einen Aufnahmebearbeiter

Tüchtige Kontoristin mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben

Änderungen der MGDAP... für Hausbau und... Zücker... Tüchtiges Mädchen...

2 Auslegerammen... 2 schwimmende Rammen... Sager & Woerner

Männliche oder weibliche Hilfskraft die bereits in Einkaufs-Abteilung tätig war

Wir suchen sofort mehrere Hausmädchen Städt. Krankenhaus Mannh.

Erliches, fleißiges Tagesmädchen sofort gesucht

Zu vermieten 2-Zimm.-Wohn... 3 Zimmer und Küche... 3-Zimm.-Wohn...

Mieten und Vermieten 2 Zimmer und Küche... 3-4-Zimmer-Wohnung

Möbliertes Zimmer... 4-Zimmer-Wohnung... Offstadt, Ruppertsdruff

Geräumige 7-Zimmer-Wohnung... Wohnungstausch... Tausche

Verloren Briefumschlag... Sepp Metzger... Grell Metzger

Verloren Geldbeutel... Hans Brauner... Trudel Brauner

Verloren Geldbeutel... Werner Fischer... Ella Fischer

DRK Kreisstelle Mannheim Rotkreuzheim - Kochkurse

Gottesdienst-Anzeiger Evangelische Kirche Sonntag, den 21. Juli 1940

Allein-Ratholische Kirche... Nach 13 Uhr können keine Anzeigen für die Sonntag-Ausgabe mehr angenommen werden

Hakenkreuzbanner ANZEIGEN-ABTEILUNG

Hannelore Merkel Helmut Schmitt

Beerhaard Walter Prof. Dr. Walter Sebening

Jelis Dipl.-Ing. Hans Ballweg

Verkäuferin der Lebensmittelbranche

Großhandelsfirma Buchhalterin

Bertäufnerin zum baldigen Eintritt gesucht

Austrägerin

Sekretärin für die Geschäftsleitung

Guter Verdienst für jung. Frauen und Mädchen

Becker & Co., Ladenburg

Nettes Servierfräulein

Alba Gurkendoktor

Anzeigen frühzeitig aufgeben! Geben Sie bitte Ihre Anzeigen immer sehr frühzeitig auf

Chrl. u. zuverl. Hausgehilfin Tagesmädch. od. Stundenfrau

Köchin mit Hausarbeit in gutem Haushalt

Kraftfahrer für kleiner. Kraftauto gesucht

Kranenführer 33 Jahre alt, in Stuttgart

Junge Frau sucht Stell. als Aushilfsbedienstung

Chrlcher, zuverlässiger Kraftfahrer

Junges, gebildetes 18jähriges Mädchen

Walter Zahn Filoger Wir werden sein Andenken in Ehren halten

Sepp Metzger Grell Metzger Vermählte

Hans Brauner Trudel Brauner

Werner Fischer Ella Fischer

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes

Hans Brauner Trudel Brauner

Werner Fischer Ella Fischer

Werner Fischer Ella Fischer

Werner Fischer Ella Fischer

Werner Fischer Ella Fischer

Verloren Briefumschlag

Verloren Geldbeutel

Hakenkreuzbanner ANZEIGEN-ABTEILUNG

Hannelore Merkel Helmut Schmitt

Beerhaard Walter Prof. Dr. Walter Sebening

Jelis Dipl.-Ing. Hans Ballweg

Jelis Dipl.-Ing. Hans Ballweg

Hermann Trembich

Hermann Trembich

Hermann Trembich

# Zwischen den Schlachten

Ab heute der neue Bericht der Deutschen Wochenschau

**Deutschland — Italien — Ungarn**  
Graf Ciano in Berlin - Besprechungen zwischen Deutschland, Italien und Ungarn in München - Der Führer begrüßt die ungarischen Staatsmänner

**Und wieder Englands wahres Gesicht**  
Britische Anmaßungen in Ägypten - Französische Truppen in Nordafrika - Als General Gort noch in Frankreich war... So edele eine Freundschaft - Englische Rekruten exerzieren mit dem Stöckchen

**Beute im Werte von Hunderten von Millionen Mark - Heimkehr von der Front**  
Jubelnder Empfang in der Heimat - Eine kleine Garnisonstadt hat ihre Soldaten wieder - Lustiger Kameradschaftsabend - Die Helden von Narvik wieder in Deutschland - Generalleutnant Dietl - Ein Lazarettenschiff bringt verwundete Norwegen-Kämpfer zurück

**Der Führer bei seinen verwundeten Soldaten**  
Ueberrasch. Besuch im Lazarett - Ein stolzer Tag für die verwund. Kämpfer - Der Dank des Führers

**Parade im besetzten Gebiet - Kapitänleutnant Priens siegreiche Feindfahrt**

Im Hauptprogramm zeigen unsere Theater:

**ALHAMBRA** P 7,23  
Franziska Kinz - Ferdinand Marian  
**Aus erster Ehe**  
Wo. 3.00 5.30 8.00 So. 1.50 3.20 5.30 8.00

**SCHAUBURG** K 1,5  
Breitestr.  
Heinz G. Ohmann  
**3 blaue Jungs - ein blonder Mädel**  
Wo. 3.00 5.30 8.00 Uhr - So. ab 1.50 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt!

**SCALA - CAPITOL**  
Lindenhof Mannheim St. - Rathaus Wöhrstr. 2  
Jeanette Macdonald - Nelson Eddy  
**Rose-Marie**  
Scala: Wo. 3.30 5.20 8.00, So. ab 2 Uhr  
Capitol: Wo. 4.00 6.10 8.20, So. ab 2 Uhr

**Wochenschau-Sonder-Vorstellungen:** Morgen Sonntag **ALHAMBRA** und **SCHAUBURG** vorm. 11.00  
**SCALA** Lindenhof vorm. 11.50

**PALAST** LICHTSPIELE  
Sonn ab letzter Tag  
Das reizende Ufa-Lustspiel  
**Luise Ullrich**  
**Victor Stahl**  
**Johannes Heesters**  
**Liebeschule**  
In weiteren Rollen:  
Charlott Daudert, H. Braune-  
wetter - Dorit Kreysler  
Die deutsche Wochenschau  
neu ab heute Samstag!  
Wochensch.: 3.45, 5.50, 8.30  
Hauptfilm: 4.25, 6.30, 9.05  
Sonntag ab 2 Uhr  
Jugend nicht zugel.

**Verdunklungs-  
Fall- und Zug-  
Rollo**  
Wachstuch  
(imitation)  
am Lager  
**M. H. Schüreck**  
Mannheim  
F 2, 9  
Fernsprecher 22024

**DIESES HAUS**



**HAT SEINE GRUNDSÄTZE!**

Seine Auffassung von Qualität, Modestil und Geschmack, Kundendienst und Preiswürdigkeit zeigt sich auch in seinen Sonder-Angeboten.

Hier ein Beispiel:  
**Damen-Strümpfe ohne Punkte auf den Sonderabschnitt I oder VI der Reichskleiderkarte für Frauen**

Naturseide mit Bemberg feinmaschig, III. Wahl	110
Naturseide mit Bemberg links, kräftige Qualität, III. Wahl	130
Naturseide, links hauchdünn gewirkt, III. Wahl	150
Künstl. Waschseide Bemberg, teils links, III. Wahl	94
Künstl. Waschseide zweifädig Bemberg, III. Wahl	130
Künstl. Waschseide Bemberg, solider, feinmaschiger Strumpf, II. Wahl	195

**MODEHAUS NEUGEBAUER**  
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

**REGINA** LICHTSPIELE  
MANNHEIM-NECKARAU  
Modernes Theater im Süden der Stadt  
**Bis einschl. Montag!**  
5.30, 8.00 Uhr, So. ab 4.00 Uhr  
Hilde Krahl - Ewald Balser

**Der Weg zu Isabel**  
Ein packend gestalteter neuer Tobis-Film, in dem greifend ein seltener Konflikt zweier Liebender geschildert wird  
Ausgewähltes Vorprogramm mit stets neuem Material Wochenschau  
Sonntag, vormittags 11.15 Uhr:  
**Früh-Vorstellung**  
Jugend hat Zutritt!  
Sonntag, nachmittags 1.45 Uhr:  
Unsere beliebte  
**Jugendvorstellung**

**Porzellan-  
Kaffee- u.  
Teeservice**  
mit Feinsilber-  
aufgabe 75 Mk  
kaufen Sie bei  
**Uhren-  
Burger**  
HEIDELBERG  
Bismarckgarten

**Wir bedienen  
sicher!**  
In allen Arbeiten:  
**Plissees**  
die große Mode  
Kleiderstickereien  
in allen Arten,  
Hohlstäume, Kan-  
ten, Monogramme  
u. Knopflöcher für  
ganze Wäsche-Aus-  
stattungen - arbei-  
tet rasch u. billig!

**Geschw. Nix**  
Fernruf 232 10 -  
M. 4, 7 - Laden

**Verloren**  
Ist Ihr defekter  
Füllhalter noch  
lange nicht, wenn  
Sie ihn zu uns zur  
Reparatur bringen.  
Für wenig Geld  
beheben wir auch  
arge Schäden. -  
Sie werden wieder  
Freude an ihm  
haben.  
**Fahlbusch**  
im Rathaus.

**UNION-THEATER**  
FEUDENHEIM  
Freitag bis einschließlich Montag  
**Im weißen Rössl  
am Wolfgangsee**  
mit der volkstümlichen Schlagermusik  
Wo.: 8.10, So.: 4.00, 6.15, 8.30  
Sonntagvormittags 10.30 Uhr:  
Wochenschau - Sondervorstellung  
Erwachs. 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.

**Weinhaus Hütte** Qu 3, 4  
und im  
Heurigen täglich Stimmungskonzert

**FELSENKELLER** K 1,22  
nach Renovierung unter neuer Bewirt-  
schaftung **ab Sonntag, den 21. Juli**  
**wieder geöffnet!**  
**KONZERT ab 4 Uhr**  
Leo Wassmer und Frau

**Stadtschänke  
„Dürlacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller,  
Münzstube, Automat  
die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Das außergewöhnl. Sonder-Programm!  
**Der große Lacherfolg!**  
Täglich: 3.30, 5.40 und 8.00 Uhr  
o. 1.50, 3.40, 5.40 und 8.00 Uhr

**Franz Lehar's weltberühmte Operette  
Eva - das Fabrikmädel!**  
als Film  
H. RÜHMANN  
H. SÖHNER M. SCHNEIDER



**EVA**  
mit  
Heinz Rühmann, Magda Schneider  
Hans Söhner, Hans Moser  
Ein Triumph der Liebe! Ein Rausch der Freude  
Witz, Humor, Laune u.  
Lachen ohne Ende!  
Neueste Wochenschau:  
Zwischen 2 Schlachten - Graf Ciano in Berlin  
Jugendliche zugelassen!

Sonder-Programm: Lloyd-Film J. Eberhardt, Hamburg 36  
Morgen Sonntag **11 Uhr** früh  
**Neue Sondervorstellung**  
Die neueste Wochenschau  
**„Zwischen den Schlachten“**  
Graf Ciano in Berlin - Heimkehr der Truppen - Eintritt 3 Pfg.

**UFA-PALAST**  
Eine Kriminal-Komödie um  
Liebe, Diamanten und - - -  
den großen Unbekannten.



**12 MINUTEN  
NACH  
12**  
Ein Ufa-Film mit  
Geraldine Katt  
Ursula Herking  
René Deltgen  
Carl Radatz  
Rudolf Platte  
Paul Henckels

Im Vorprogramm:  
**Die neueste deutsche  
Wochenschau  
Zwischen den Schlachten**

Anfangspreise:  
Sa. 3.00 5.30 8.00 Uhr  
So. 2.00 3.00 5.30 8.00  
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

**Freude in der  
häuslichen Zeit** HB  
Ist man das

Schöne  
**Brillant-  
Ringe**  
Kaufen Sie bei  
**Uhren-  
Burger**  
HEIDELBERG  
Bismarckgarten

Jede Menge  
alte, abgespielte  
**Schallplatten**  
kauft laufend  
MUSIKHAUS  
**SCHALL**  
D 2, 7 (Planken)

**Bettcouch**  
Wassermädel aller  
Art preiswert und  
prima Arbeit, fo-  
tiale Auslieferung  
Sümtl. Zapfenarbeit  
**Braner, H 3, 2**

**Bernstein-  
und echtes  
Granat-  
schmuck**  
kaufen Sie bei  
**Uhren-  
Burger**  
HEIDELBERG  
Bismarckgarten

Die richtige  
Adresse  
  
für  
**Oefen  
Kohlen-  
herde**  
sanit. Artikel  
Gottlieb  
**JOOSS**  
Herderabteilung  
F 3, 21  
Fernruf 28062

**UFA-PALAST**  
die neueste deutsche Wochenschau  
außer im Tagesprogramm auch in  
**Sonder-Vorstellungen**  
Morgen, Sonntag, vormittags 11.00 Uhr,  
Montag und Dienstag, nachmittags 2.00 Uhr  
**Zwischen den Schlachten**

**Deutschland - Italien - Ungarn**  
Graf Ciano in Berlin - Besprechungen zwischen Deutsch-  
land, Italien und Ungarn in München - Fahrt durch die  
Hauptstadt der Bewegung - Der Führer begrüßt die unga-  
rischen Staatsmänner.

**Und wieder Englands wahres Gesicht**  
Britische Anmaßungen in Ägypten - Französische Truppen  
in Nordafrika - Als General Gort noch in Frankreich  
war... So edele eine Freundschaft - Englische Rekru-  
ten exerzieren mit dem Stöckchen.

**Beute im Werte von Hunderten von Mill. Mark**  
Eine ganze Wagenburg - Stahlhelme über Stahlhelme -  
Ein riesiges Vorratsschiff - ca. 3 Millionen Granaten,  
700 Tonnen Quecksilber, 30 000 Tonnen Zink, 40 000  
Tonnen Kupfer.

**Heimkehr von der Front!**  
Jubelnder Empfang in der Heimat - Eine kleine Garnison-  
stadt hat ihre Soldaten wieder - Lustiger Kamerad-  
schaftsabend - Die Helden von Narvik wieder in Deutsch-  
land - Generalleutnant Dietl - Ein Lazarettenschiff bringt  
verwundete Norwegen-Kämpfer zurück.

**Der Führer bei seinen verwundeten Soldaten**  
Ueberraschender Besuch im Lazarett - Ein stolzer Tag  
für die verwundeten Kämpfer - Der Dank des Führers.

**Parade im besetzten Gebiet**  
Anzeigung der tapfersten Soldaten - Das neue Panzer-  
kampfwagen-Abzeichen - Mit Musik durch die Stadt -  
Parademarsch.

**Kapitänleutnant Priens siegreiche Feindfahrt**  
Wieder im Heimathafen - Die Siegeszeichen einer stolzen  
Fahrt - Neue U-Boote geben in See - Vorwärts durch  
schweren Sturm - Ein Geleitzug ist gesichert - Pan an  
den Feind! - Geschützt klar! - Feindlicher Dampfer in  
Flammen.

Im Vorprogramm: Wiederholung der Kriegs-Wochenschau  
**Unaufhaltsam von Sieg zu Sieg im Toben der  
großen Entscheidungsschlacht!**

Preise: Erwachs. 40, Kind. u. Milit. 20 Pfg.

**National-Theater  
Mannheim**  
Samstag, den 20. Juli 1940  
Vorstellung Nr. 351, Reihe c Nr. 24  
H. Sondermiete c Nr. 18  
**Seine Freundin -  
meine Frau!**  
Eine vielleicht bester Besetzung  
in 3 Akten von Bernhard Germain  
Anfang 10 Uhr Ende etwa 22 Uhr

**Heute Samstag**  
20 Uhr, Musensaal, Rosengarten  
**Rosita  
Serrano**  
mit  
**Kurt Hohenberger**  
und seinen Solisten  
Karten Mk. 1.50 bis 4,- in den  
bekanntesten Vorverkaufsstellen;  
Restkarten an der Abendkasse

DAS  
Sonntag  
E  
D  
Lond  
In der e  
führers bür  
dener Blätt  
des Führer  
aufsehen un  
großen Wor  
Legen  
führers sch  
schlossenheit  
mährend in  
zu erbliden  
sicherheit her  
vereint durc  
äußerste zu  
ertragen.  
Die „Ei m  
sich seiner U  
bar seien die  
bereit zu sein  
fiert, daß sein  
werde. Das  
größten Teil  
nicht ander  
britischer Ue  
sten dagegen  
die Sache de  
sowie die de  
genüber der  
aller Hoffnun  
lich Sieger bi  
Der „Dai  
dah wir für  
gaben haben,  
zu kämpfen.“  
„Rein  
RI  
Die englisd